Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

75. Jahrgang — Poznań, Donnerstag, 6. Februar 1936 — Nr. 30

Landesgruppenführer von Mörderhand gefallen

Ein südslawischer Jude der Täter

Berlin, 5. Februar. Im bekannten Schweizer Luftkurort Davos wurde gestern abend der Führer der Landesgruppe der NSDAP in der Schweiz, Wilhelm Gustloff, erschossen. Mörder ist der jugoslawische Staatsbürger, der Jude David Frankfurter, der sich nach der Tat der Polizei stellte.

Der jüdische Mörder des Landesgruppenleiters Gustloff, David Frankfurter, war in dem Hotel, in dem er abgestiegen war, dadurch aufgefallen, daß er kein Gepäck bei sich hatte. Er hatte sich Dienstag abend in die Wohnung Gustloffs begeben, wo er etwas vor 8 Uhr an der Flurtür läutete und Gustloff zu sprechen wünschte. Frau Gustloff führte ihn ins Empfangszimmer, wo er Platz nahm und einige Minuten auf den Landesleiter wartete. Als dieser in der Tür erschien, schoß Frankfurter sofort mit einer Browningpistole auf ihn.

Wie nachher festgestellt wurde, hat er fünf Schüsse abgegeben, von denen die meisten den Kopf und die Halsgegend des Opfers trafen.

Der Mörder bedrohte die herbeieilenden Hausbewohner, die durch die Schüsse aufgeschreckt worden waren, mit der Pistole und entfloh. Er ging dann, durch den Schnee watend, in ein Nachbarhaus und meldete sich von dort telephonisch der Polizei als Täter. Ohne die Ankunft der Polizei abzuwarten, ging er von dort auf das Rathaus und meldete sich als derjenige, den man suche. Bei der sofort vorgenommenen Gegenüberstellung erkannte ihn Frau Gustloff als den Täter.

Unterdessen war der Untersuchungsrichter in Chur, Dr. Deduald benachrichtigt worden. Gegen Mitternacht fand das erste Verhör statt.

Frankfurter erklärte, er sei der Sohn eines Rabbiners und in Jugoslawien aufgewachsen. Seit dem Jahre 1929 habe er in Leipzig und Frankfurt Medizin studiert.

Er habe sich dort auch zu einem medizinischen Vorexamen gemeldet, es aber nicht bestanden. Seit Oktober 1933 studierte er in Bern.

Er sei lediglich mit der Absicht, Gustloff zu ermorden, nach Davos gekommen.

Gustloff habe er weder persönlich gekannt, noch ihn je gesehen; seine Wohnung habe er aus dem Telephonbuch ersehen. Der Mörder bestätigte, daß er sofort auf Gustloff geschossen habe, als dieser ins Zimmer getreten sei. Er habe ihn ermordet, weil er ein „nationalsozialistischer Agent" sei.

Das Beileid des Gauleiters Bohle

Berlin, 5. Februar. Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter E. W. Bohle, sandte an die Witwe des ermordeten Landesgruppenleiters das nachstehende Telegramm:

„Frau Gustloff! Das gesamte Auslanddeutschtum und die Kameraden der Seefahrt trauern mit Ihnen um den alten Mitkämpfer des Führers, Wilhelm Gustloff, der von feiger Mörderhand niedergestreckt wurde. Die Auslandorganisation wird ihren bewährten Landesgruppenleiter nie vergessen."

Reichsminister Dr. Goebbels an Frau Gustloff

Berlin, 5. Februar. Reichsminister Dr. Goebbels hat an Frau Gustloff folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem furchtbaren Verlust, den Sie durch die feige Untat eines jüdischen Mörders erlitten haben, spreche ich Ihnen meine herzlichste und wärmste Teilnahme aus. Mit Ihnen steht ganz Deutschland trauernd, aber auch erfüllt von Gefühlen tiefster Empörung über diesen erbärmlichen Meuchelmord an der Bahre Ihres Mannes.

Bohle an die Landesgruppe Schweiz

Berlin, 5. Februar. Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, sandte an die Landesgruppe Schweiz der NSDAP. folgendes Telegramm:

„Der ihres altbewährten Führers beraubten Landesgruppe Schweiz übermittelt die Leitung der Auslandorganisation tiefstempfundenes Mitgefühl zugleich im Namen sämtlicher Gruppen draußen und auf See. Auslandorganisation hält Wilhelm Gustloff die Treue. (—) Bohle."

Eine ukrainische Universität für Lemberg?

In Lemberg fand kürzlich eine Sitzung des ukrainischen Bildungsvereins „Sweczenko" statt, deren Hauptberatungsgegenstand die Frage der Gründung einer eigenen ukrainischen Universität in Lemberg bildete. Es wurde beschlossen, von den polnischen Behörden die Eröffnung einer „Universität für die ukrainischen Gebiete in Polen" zu fordern, wobei auf das Gesetz vom 26. September 1922 hingewiesen wird, das die Eröffnung einer solchen Universität bis zum Jahre 1924 vorsah. Sollte es nicht gelingen, die polnischen Behörden zur Eröffnung einer staatlichen ukrainischen Universität zu bewegen, so soll eine private ukrainische Hochschule errichtet werden.

Botschaft König Eduards an das Unterhaus

Wiederzusammentritt des englischen Parlaments

London, 4. Februar. Die beiden Häuser des englischen Parlaments traten am Dienstag wieder zusammen. Vor Beginn der eigentlichen Sitzung mußten noch etwa 80 Abgeordnete des Unterhauses den Eid auf den neuen König leisten, darunter der Außenminister Eden, der beim Tode König Georgs im Auslande war.

Nachdem die Vereidigung vollzogen war, erschien der Schatzmeister des königlichen Haushaltes im Sitzungssaal, um in Beantwortung der Treueadresse des Unterhauses eine Botschaft König Eduards zu überbringen. Die Botschaft hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe mit wahrer Befriedigung die loyale und herzliche Adresse empfangen, die mir das Unterhaus zu dem schmerzlichen Verlust, den ich erlitten habe, und zu meiner Thronbesteigung überreicht hat. Ich danke Ihnen für den Ausdruck Ihrer treuen Ergebenheit für meine Person. Sie dürfen versichert sein, daß die erste Aufgabe meines Lebens in der Aufrechterhaltung der Freiheiten meines Volkes und in der Förderung des Wohlergehens aller Kreise meiner Untertanen bestehen wird. Ich bete, daß ich mit dem Segen des allmächtigen Gottes Ihr Vertrauen während meiner ganzen Regierungszeit rechtfertigen werde."

Der Zwist wegen des Durchgangsverkehrs

Deutsche Vorschläge für die Regelung der Transitzahlungen

Wie das Warschauer „ABC" aus angeblich gut informierten Kreisen erfährt, sind von der Reichsregierung Vorschläge zur Regelung der Transitkostenfrage gemacht worden. Augenblicklich finden über diese Vorschläge in Warschau Beratungen statt.

Allem Anschein nach würden diese Vorschläge für unzureichend erklärt werden. Deutschland wolle nur einen Teil der Eisenbahngebühren in bar bezahlen, und zwar in Raten. Der Rest solle durch Warenlieferung beglichen werden. U. a. biete Deutschland eine größere Menge elektrotechnischer Artikel an.

Polnische Regierungskreise hielten diese Vorschläge Deutschlands für unannehmbar und ersuchten um andere Zahlungsbedingungen. Grundsätzlich sei Polen bereit, einen Teil der Transitgebühren in deutschen Industriewaren entgegenzunehmen. Es müsse jedoch ein entsprechendes Verhältnis zwischen den Zahlungen in bar und den Warenlieferungen bestehen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Regelung der Transitkostenfrage werden fortgesetzt.

Gleichzeitig kommt die Meldung aus Warschau, daß deutsche Wirtschaftskreise grundsätzlich ihr Einverständnis mit einer Reform des deutsch-polnischen Handelsvertrages geäußert haben. In Berlin hat man die Entscheidung getroffen, die Preise für Ausfuhrwaren nach Polen zu senken, und zwar so, daß sie die Konkurrenz mit allen Warenpreisen anderer Importeure auf dem polnischen Markte aufnehmen können.

Nach polnischen Informationen soll Deutschland das Prämiensystem für die Ausfuhr nach Polen in nächster Zeit in Anwendung bringen. Bisher ist nichts bekannt, in welcher Weise diese Ausfuhrprämien ausgezahlt werden. Von polnischer Seite wird darauf hingewiesen, daß es im Interesse des wirtschaftlichen Austauschs zwischen Polen und Deutschland läge, wenn diese Prämien ausreichend seien. Wenn das nicht der Fall sei, so würde eine Durchführung des Handelsvertrages auf weitere Schwierigkeiten stoßen.

Die eingestellten Züge

Nach einer Verfügung des Verkehrsministeriums werden am Freitag, dem 7. Februar, um 12 Uhr nachts für den Bereich der Eisenbahndirektion Posen folgende Züge eingestellt:

1. Auf der Linie Bentschen—Posen—Thorn—Dt. Eylau wird der D-Zug Nr. 304, der Bentschen um 1.14 Uhr verläßt, in Posen um 2.16 Uhr eintrifft und um 2.29 Uhr in Richtung Thorn—Dt. Eylau weiterfährt, sowie der D-Zug 303, der in Thorn um 0.26 Uhr abfährt, in Posen um 2.23 Uhr eintrifft und um 2.33 Uhr in Richtung Bentschen weiterfährt, aus dem Verkehr gezogen. In der Nacht vom 5. zum 6. Februar werden diese beiden Züge zum letzten Male verkehren.

Im Bereich der Eisenbahndirektion Thorn werden folgende Züge aus dem Verkehr gezogen:

1. Auf der Linie Thorn—Dt. Eylau der Zug 304/303;
2. auf der Linie Groß-Boschpol—Strzebielno—Danzig—Dirschau—Marienburg die D-Züge 102, 101;
3. auf der Linie Konitz—Dirschau—Marienburg die D-Züge Nr. 906, 905, 908, 907, sowie die Personenzüge 911 und 912;
4. auf der Linie Schneidemühl—Bromberg—Thorn—Jamielnik—Dt. Eylau die D-Züge 308 und 307.

Bei den oben angeführten Zügen handelt es sich um reine Transitzüge, d. h. solche, mit denen deutsche Reisende ohne Paß in verschlossenen Wagen durch Polen nach und von Ostpreußen fahren konnten. An alle diese Züge waren einzelne Wagen angehängt, in die auch polnische Reisende in Polen steigen konnten. Diese Wagen fallen jetzt ebenfalls fort.

Wichtig ist, daß alle übrigen fahrplanmäßigen Züge, die den Verkehr zwischen Polen und Deutschland aufrechterhalten, unverändert weiter verkehren. Die allgemein verbreitete Ansicht, der Verkehr zwischen Polen und Deutschland werde ganz eingestellt, ist irrig. Polnischerseits handelt es sich lediglich um eine Maßnahme gegen die reinen Durchgangszüge, d. h. solche, die in verschlossenem Zustand reichsdeutsche Reisende ohne Paß durch Polen befördern.

Vollsitzung des Senats

Auf der Vollsitzung des Senats am 4. Februar wurde des verstorbenen Königs von England Georgs V. gedacht. Vor Eingehen in die Tagesordnung hielt der Senatsmarschall Prystor folgende Ansprache:

„Hohes Haus! Am 21. Januar 1936 starb Seine Majestät Georg V., der König von England. Das große Britische Imperium und das gesamte englische Volk befinden sich in tiefer Trauer. Sofort nach Erhalt der Trauerbotschaft habe ich im Namen des Senats und im eigenen Namen in der englischen Botschaft einen Beileidsbesuch gemacht und habe dann am Begräbnistage am Trauergottesdienst teilgenommen. Die Trauer des englischen Volkes hat bei uns den Widerhall des Mitgefühls und der Sympathie erweckt. Noch haben wir frisch im Gedächtnis die herzlichen Worte des verstorbenen Monarchen, die er anläßlich des Todes des Marschalls Piłsudski an uns richtete.

Ich stelle fest, daß der Senat durch Erheben von den Sitzen das Andenken des verstorbenen Königs von England geehrt hat."

Die Senatoren hörten die Ansprache des Senatsmarschalls Prystor stehend an.

In der Diplomatenloge war der Botschafter Englands, Sir William Kennard, in Begleitung der übrigen Mitglieder der Botschaft anwesend.

Nach dieser Trauerkundgebung trat der Senat in die Tagesordnung ein. Der Senatsmarschall gab die Aenderung auf dem Posten des Verkehrsministers bekannt. Zwei neue Senatoren wurden vereidigt. Im Anschluß daran wurden Ergänzungswahlen für einige Senatskommissionen durchgeführt, da zwei Senatoren gestorben sind. Außerdem wurden vier Mitglieder und vier Vertreter für die Kontrollkommission der Staatsschulden gewählt.

Im Anschluß daran wurde eine Reihe kleinerer Gesetzesvorschläge angenommen, die sich hauptsächlich auf Handelskonventionen bezogen.

Die nächste Sejmsitzung

Der Sejmmarschall hat die nächste Sejmsitzung auf Freitag, den 7. Februar, um 12 Uhr angesetzt. Die Tagesordnung ist bisher noch nicht aufgestellt worden.

Der Duce hält Kriegsrat

Tagung des Obersten Verteidigungsrates

Rom, 4. Februar. Unter dem Vorsitz des Duce ist heute nachmittag um 4 Uhr der Oberste Verteidigungsrat im Palazzo Venezia zusammengetreten. In der kommenden Nacht wird der Großrat des Faschismus seine Sitzung abhalten. Auf den morgigen Vormittag ist das gesamte Direktorium der Partei in den Palazzo Littorio einberufen. Es verlautet, daß Mussolini den maßgeblichen Körperschaften des Regimes wichtige Entschlüsse unterbreiten wolle, die die Haltung Italiens für den ganzen kommenden Abschnitt des Sanktionskonfliktes festlegen würden.

Die politische Atmosphäre Roms ist von ungewöhnlicher Schwere. Wenn man auch für den Augenblick keine sensationelle Zuspitzung erwartet, so sieht man doch mit dem größten Ernst den Ereignissen entgegen, die der Sommer und der Herbst bringen kann. Die Befürchtung, daß die Oelsperre die militärischen Aktionen Italiens in Afrika lähmen könnte, ist an keiner Stelle mehr anzutreffen, jedoch fragt man sich, ob diese Sperre nicht schon ihren Zweck verwandelt habe und in der Hauptsache dazu dienen solle, die Kriegspotenz Italiens selbst zu treffen.

Rom, 5. Februar. Die Nachtsitzung des großen faschistischen Rates, die am Dienstag um 22 Uhr begann, dauerte bis 0.30 Uhr.

Kommunistische Verschwörung in Ungarn aufgedeckt

Zahlreiche Persönlichkeiten der Gesellschaft beteiligt

Budapest, 4. Februar. In der ungarischen Hauptstadt erregte heute vormittag die Mitteilung der Polizeibehörde erhebliches Aufsehen, daß während der vergangenen Nacht

eine kommunistische Verschwörung großen Stils aufgedeckt

worden sei, an der eine Reihe sehr bekannter Persönlichkeiten der ungarischen Gesellschaft beteiligt war.

Unter den vielen Verschwörern, die verhaftet wurden, befindet sich der Chefarzt des Csepeler Spitals, Dr. Emil Weil, der Obermathematiker der Versicherungsgesellschaft Phönix, Pickler, ferner mehrere Aerzte, der Kunstmaler Joza, eine Aerztin Frau Tibor Hofmann, ferner Hochschüler, Beamte und Arbeiter. Von den Barbeständen der Verschwörer, die über einen eigenen Propagandaapparat verfügten, konnten 20 000 Pengö sichergestellt werden. Als Verbindungskurier mit Moskau fungierte ein gewisser Siegmund Kiß, der auch in die Hände der Polizei fiel. In der Wohnung Weils, der ein monatliches Einkommen von 1600 Pengö hatte, wurde ein Dossier entdeckt, das die Verbindungen mit Moskau einwandfrei belegt. In der Wohnung Picklers, der eine Villa bewohnt, wurden gleichfalls wichtige Dokumente aufgefunden.

Der Kurier Kiß, der bereits an früheren Verschwörungen in Ungarn teilnahm, war nach der Verbüßung von neun Monaten Gefängnis nach Rußland geflüchtet, vor kurzem aber durch Weil nach Ungarn zurückberufen worden, weil angeblich die Zeit für einen kommunistischen Aufstand gekommen sei. Kiß, der geständig ist und sogar in der Zelle einen Selbstmordversuch machte, besuchte in Rußland die kommunistische Führerschule und erhielt von Bela Khun, dem früheren kommunistischen Diktator von Ungarn, den Auftrag,

in Ungarn die Vorbereitung zur Ausrufung der Diktatur des Proletariats durchzuführen.

Da auch noch gefälschte Pässe, die aus Moskau angelangt waren, und auch viele fremde Valuten unter dem Fußboden der luxuriösen Villa Weils, der ein bekannter Röntgenologe ist, entdeckt wurden, da ferner Interessen der nationalen Verteidigung bedroht sind, wird die Verschwörung als eine der gefährlichsten der letzten Zeit bezeichnet.

Auch in Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien

Zugleich kommt aus Bulgarien die Nachricht, daß es der politischen Polizei des Ortes Lukowitz gelang, die Archive einer geheimen kommunistischen Organisation in die Hände zu bekommen, auf Grund derer mehr als fünfzig kommunistische Verschwörer verhaftet werden konnten. In der bulgarischen Stadt Wratza findet dieser Tage der Prozeß gegen 14 kommunistische Lehrer statt, die die bolschewistische Propaganda sogar in die Schulen getragen hatten. In Erinnerung steht zudem noch, daß in den beiden letzten Jahren in Bulgarien über 100 Todesstrafen gegen Heeresangehörige ausgesprochen hatten werden müssen, durch die kommunistische Zellen in der bulgarischen Armee geschaffen worden waren.

Ferner ist bekannt, zu welch rigorosen Maßnahmen gegen illegale kommunistische Verschwörer sich in der letzten Zeit auch der jugoslawische Innenminister Dr. Koroschetz gezwungen sah, da sich neuerdings auch in Jugoslawien die kommunistische unterirdische Tätigkeit wiederum stark bemerkbar macht.

Noch schärfere Formen aber hat die kommunistische Tätigkeit in Rumänien, wo fast ununterbrochen Verhaftungen stattfinden.

Die am Dienstag vormittag verhafteten kommunistischen Rädelsführer sind sofort einem Verhör unterzogen worden, aus dem sich ergab, daß es sich um eine weitverzweigte und ausgezeichnet organisierte Gruppe von Kommunistenführern handelt. Das Verhör bestätigte, daß die Moskauer ungarische Zentrale, die gegenwärtig von dem berüchtigten Rätekommissar Bela Khun geleitet wird, und die oberste Moskauer Propagandaleitung eine Verschärfung der kommunistischen Agitationstätigkeit im Südosten Europas angeordnet hat.

Im Verhör gab der von Bela Khun kürzlich nach Ungarn entsandte Leiter der Gruppe Siegmund Kiß (Klein) zu, daß auf Befehl der Moskauer Zentrale ein großzügiger Werbefeldzug gegen Ungarn eingeleitet worden sei.

Nach dem Verhör beging Kiß einen Selbstmordversuch, der jedoch infolge der Aufmerksamkeit der Polizei mißlang.

Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß die kommunistische Parteileitung nach dem bekannten kommunistischen Zellensystem arbeitet. Die Mitglieder der Gruppe kannten einander nicht. Jeder hatte sein eigenes unabhängiges Tätigkeitsfeld. So hatte einer der verhafteten Kommunisten den Auftrag, den ungarischen Verband der Privatbeamten und den Verein der Finanz- und Bankbeamten auf kommunistischer Grundlage zu organisieren. Ein anderes kommunistisches Parteimitglied sollte die linksradikalen Mitglieder der sozialdemokratischen Partei Ungarns auf kommunistischer Grundlage organisieren und das Blatt leiten.

Die gesamte Arbeit lief bei dem Leiter der Gruppe Kiß zusammen, der mit den einzelnen Gruppenmitgliedern nur in Geheimschrift verkehrte und in dessen Händen allein der regelmäßige Kurierdienst nach Moskau lag. Die einzelnen am Kurierdienst beteiligten Personen konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

An den Grenzen Ungarns ist die Paßkontrolle außerordentlich verschärft worden, um Fluchtversuche der mit falschen Pässen reisenden Kuriere zu verhindern.

Die leitenden Kommunisten sind ins Militärgefängnis gebracht worden und werden wegen Spionage vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Am Dienstag nachmittag gelang es der Polizei, eine weitere Verhaftung vorzunehmen. Ein bekannter Elektroingenieur Alexander Foimowics, der den bereits verhafteten Chefarzt Dr. Weil seinen Paß zu dem Moskauer Kurierdienst übergeben hatte, konnte verhaftet werden.

Die ungarische Oeffentlichkeit ist durch die Aufdeckung der kommunistischen Parteizentrale in große Erregung versetzt worden. Sämtliche Blätter bringen in größter Aufmachung spaltenlange Berichte über das bisherige Untersuchungsergebnis und den Fortgang der Ermittlungen.

Kommunistenputsch in Paraguay rechtzeitig vereitelt

Asuncion, 5. Februar. Das Kriegsministerium gab am Dienstag folgende Mitteilung heraus: Angesichts ständig umlaufender Gerüchte von der Tätigkeit einiger Gruppen beschloß die Regierung, Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu treffen. Infolgedessen hat die Heeresleitung den Direktor der Militärschule, Oberst Rafael Franco, und den Kommandeur des ersten Pionierregiments, Major Caballiero Irala, zum Rücktritt aufgefordert. Major Antonio Gonzalez wurde von der Rangliste gestrichen. Die Genannten stehen in begründetem Verdacht, Beziehungen zu aufrührerischen Elementen zu unterhalten, die ihrerseits von kommunistischen Organisationen gestützt werden.

Alle Vorsichtsmaßnahmen sind von der Polizei getroffen worden. Alle öffentlichen Versammlungen wurden verboten. Verhaftungen oder Ausweisungen sind bisher nicht vorgenommen worden.

Wie man hört, war ein Putsch gegen den Staatspräsidenten Dr. Ayala und den Oberbefehlshaber General Estigarribia geplant.

Asuncion, 5. Februar. Ueber den kommunistischen Putschplan werden jetzt Einzelheiten bekannt. Major Gonzalez, der von der Rangliste gestrichen wurde, hat bereits Paraguay verlassen.

Es ist aus verschiedenen aufgefundenen Schriftstücken nachgewiesen, daß er den Staatspräsidenten Dr. Ayala und den General Estigarribia ermorden wollte. Die Polizei hatte in den letzten Tagen eine Zunahme der kommunistischen Propaganda in Versammlungen und durch Flugblätter bemerkt.

Das Zugreifen der Regierung erfolgte im rechten Augenblick.

Nach zuverlässigen Berichten nahm General Estigarribia, der sich an die Spitze einer Kompanie gestellt hatte, persönlich die Rädelsführer fest. Unter letzteren befanden sich auch verdiente Militärs. Ihr Zusammenarbeiten mit den Kommunisten, von dem die Oeffentlichkeit überrascht wurde, erklärt man sich nur so, daß sich die Offiziere in ihrer Eitelkeit gekränkt fühlten. Sie versuchten vergeblich, weitere Offiziere für ihr Vorhaben zu gewinnen. Am Dienstag wurden Flugblätter verteilt, in denen zum Generalstreik aufgefordert wurde, um die Freilassung des verhafteten Oberst Franco zu erzwingen. Franco, so hieß es in den Blättern, sei nur festgenommen worden, da das „Volk" ihn zum Präsidenten habe ausrufen wollen. Franco würde Freiheit, Glück und Geld bringen.

In Stadt und Land herrscht völlige Ruhe.

Stärkung Mittel- und Osteuropas

Die Pariser Besprechungen — Titulescus neue Pläne

Paris, 4. Februar. Im „Journal des Débats" meint Pierre Bernus, die Pariser Besprechungen hätten fast das Ausmaß einer internationalen Konferenz angenommen. Die baldige Ankunft des tschechischen und rumänischen Ministerpräsidenten werde bereits angekündigt. Die Wichtigkeit dieser Besprechungen sei nicht zu leugnen, doch hieße es, die öffentliche Meinung irreführen, wenn man sofort greifbare Ergebnisse erwarten würde. Es handele sich bei diesen Besprechungen viel mehr um Vorbereitungen als um fertige Ergebnisse.

Die Besprechungen dienten der Stärkung Mittel- und Osteuropas sowie der Organisierung der Verteidigung, die die Ereignisse notwendiger denn je gemacht hätten.

Der abessinische Krieg habe den Plan eines Donaupaktes zunichte gemacht, und die Abwesenheit Italiens erschwere die Lage sehr. Daher habe Titulescu eine noch wirksamere Gestaltung eines gemeinsamen Vorgehens angeregt. Sämtliche mittel- und osteuropäischen Staaten sollen danach in einer allgemein festgelegten Auslegung und Anwendung des Art. 16 der Völkerbundsatzung zusammengefaßt werden. Auf dieser Grundlage habe der diplomatische Meinungsaustausch während der letzten Tage stattgefunden. Die Aussichten würden als recht günstig bezeichnet. Die Durchführung erfordere jedoch Zeit, und man werde wahrscheinlich noch auf verschiedene Schwierigkeiten stoßen.

Aufschlußreiche Presseäußerungen König Karols

Paris, 4. Februar. Daß nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche Fragen in den Pariser Besprechungen König Karols erörtert wurden, dürfte aus einer Erklärung hervorgehen, die der rumänische König dem Vertreter des „Temps" gab. In diesem heißt es unter anderem,

mit ganzem Herzen habe Rumänien die Genfer Politik verfolgt. Aber er wolle nicht verheimlichen, daß bereits schwerwiegende wirtschaftliche Schwierigkeiten für sein Land die Folge seien.

Er hoffe, hierfür einen gerechten Ausgleich zu finden. Was den Donaupakt betreffe, hoffe er auf einen baldigen Abschluß.

Er verwies darauf, daß die Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern nicht nur politisch und militärisch, sondern auch wirtschaftlich sein müsse. Er hoffe, daß der französisch-rumänische Handelsvertrag, der demnächst zur Unterzeichnung gelange, dem Handel und der Industrie beider Länder dienlich sein werde.

König Karol gibt ein Frühstück zu Ehren Lebruns

Paris, 4. Februar. König Karol von Rumänien hat am Dienstag mittag zu Ehren des französischen Präsidenten Lebrun ein Frühstück gegeben, an dem auch der Ministerpräsident und zahlreiche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen, außerdem der englische und der polnische Botschafter, der rumänische Finanzminister, der rumänische Außenminister, die Gesandten der Länder der Kleinen Entente und der Balkanländer und Gamelin.

Außenminister Flandin hatte am Dienstag nachmittag eine einstündige Unterredung mit Starhemberg.

Besuch Ottos von Habsburg in Paris?

Paris, 5. Februar. Das „Journal" glaubt zu wissen, daß der österreichische Kronprätendent Otto von Habsburg am Mittwoch aus Belgien zu einem mehrtägigen Besuch nach Paris kommen werde. Der stellvertretende österreichische Bundeskanzler, Fürst Starhemberg, beabsichtige jedoch nicht, in amtlicher oder halbamtlicher Eigenschaft mit Otto von Habsburg in Verbindung zu treten. Fürst Starhemberg habe zu verstehen gegeben, daß er ungeachtet seiner monarchistischen Einstellung es für seine Pflicht halte, nicht an einer Handlung teilzunehmen, die seinem Vaterlande gefährlich werden könnte.

Polen einem Ostpakt endgültig abgeneigt

Bedingte Beteiligung Ungarns an einem Donau-Abkommen

London, 5. Februar. Zu den Pariser Besprechungen schreibt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph", Oesterreich habe anscheinend auf seine früheren Forderungen nach einer Revision der österreichischen Grenzen verzichtet. Es sei bereit, sich auf die Seite der Länder zu stellen, die den Status quo aufrechterhalten. Diese Haltung Oesterreichs werde wahrscheinlich sehr zur

Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Oesterreich und der Kleinen Entente

beitragen. Sie könne auch einen wichtigen Einfluß auf Ungarn ausüben, das sich bisher geweigert habe, mit der Kleinen Entente zu verhandeln, bevor eine Grenzrevision angenommen worden ist.

Reuter meldet dagegen aus Wien, der ungarische Außenminister Kanya habe in seiner gestrigen Unterredung mit Berger-Waldeneck ganz klar zum Ausdruck gebracht, daß Ungarn entschlossen sei, sich an keinerlei Donau-Abkommen zu beteiligen, ohne die volle politische und militärische Gleichberechtigung zu erhalten. Jedes Donau-Abkommen sei ohne die Beteiligung Ungarns selbstverständlich von vornherein zum Scheitern verurteilt.

„Daily Mail" berichtet aus Paris, daß die diplomatischen Besprechungen bisher zu keinem greifbaren Ergebnis geführt hätten. Bulgarien und Ungarn könnten nicht auf die Revision verzichten.

Die Hauptschwierigkeit liege aber im Osten. Polen sei sich der Gefährlichkeit eines räterussischen Einflusses bewußt und sei daher endgültig einem Ostpakt abgeneigt.

„Daily Herald" äußert in einem Leitaufsatz Befürchtungen darüber, daß die Pariser Besprechungen zu einem Wiederaufleben des alten Bündnissystems führen werden. Die Bestrebungen, die Völkerbundsatzung durch Sonderabkommen zu ersetzen, seien besonders gefährlich und müßten eine Schwächung des Völkerbundes zur Folge haben. Besonders groß aber sei die Gefahr, daß die ganzen Pariser Paktgespräche die Aufmerksamkeit von der wichtigsten und hauptsächlichsten Aufgabe ablenkten, nämlich den Frieden in Abessinien herbeizuführen.

Ras Destas Niederlage

Bericht eines schwedischen Rotkreuzarztes

Stockholm, 4. Februar. „Göteborgs Tidningen" veröffentlicht einen Brief eines schwedischen Rotkreuzarztes aus Addis Abeba, in dem über die Ursachen der Niederlage Ras Destas an der Südfront die Rede ist. Danach seien es vor allem Krankheiten und Mangel an Nahrungsmitteln gewesen, die den Widerstand der Abessinier gebrochen hätten. Im Verlauf von zehn Tagen habe Ras Desta bereits zwölftausend Deserteure gezählt, dreitausend Soldaten hätten krank darniedergelegen. Die Regenzeit habe begonnen. Ruhr und Malaria seien die hauptsächlichsten Krankheiten. In der Gegend von Neghelli gebe es Gebiete, die sich vortrefflich für Flugplätze eigneten.

Anwachsen der Streikbewegung in Chile

Santiago de Chile, 5. Februar. Der Teilstreik der Eisenbahner ist nunmehr auch auf die Eisenbahnwerkstätten übergesprungen. Der Zugverkehr während der Nacht wurde eingestellt, da durch Sabotageakte weitere Züge zur Entgleisung gebracht wurden. Der Streik hat jetzt auch einen politischen Charakter angenommen.

Ausdehnung des Londoner Fleischerstreiks

London, 4. Februar. In einer Massenversammlung der streikenden Fleischergehilfen und Transportarbeiter des Londoner Fleischmarktes Smithsfield, die um Mitternacht stattfand und stürmisch verlief, wurde beschlossen, den Streik, der bereits ein ernstes Ausmaß angenommen hat, fortzusetzen. Kurz nach Mitternacht besetzten die Streikenden alle Zugänge zum Markt und sperrten die Zufuhr ab. Bald darauf schlossen sich die Arbeiter der Nachtschichten in mehreren benachbarten Betrieben dem Streik an. In den frühen Morgenstunden marschierten Streikposten nach den Londoner Dockanlagen, wo sie zahlreiche mit der Ausladung von Fleisch beschäftigte Arbeiter veranlaßten, die Arbeit niederzulegen. Man befürchtet, daß sich der Streik möglicherweise auf andere Großmärkte der englischen Hauptstadt ausdehnen wird, die für die Belieferung mit Fleisch, Früchten, Gemüse usw. zu sorgen haben.

Am heutigen Dienstag mittag wollen die Streikenden wiederum eine Versammlung abhalten. Falls der Streik andauern sollte, werden vielleicht Londoner Studenten als Nothilfe herangezogen werden.

Infolge des Streiks können 4000 Fleischer Londons und der Londoner Grafschaften heute kein Fleisch erhalten. Eine Sendung von 1400 Tonnen Gefrierfleisch, die gestern aus Argentinien eintraf, konnte nicht ausgeladen werden.

Alle Bemühungen, den Streik auf dem Londoner Fleischmarkt Smithsfield zu beenden, sind bisher fehlgeschlagen. Die Streikbewegung hat sich auf die Schlachtergesellen und andere Arbeiter in den Schlachthäusern ausgedehnt. In London herrscht eine beträchtliche Fleischknappheit. Die konservative „Morning Post" schreibt, der Streik sei eine organisierte Verschwörung, um ganz London eines wichtigen Nahrungsmittels zu berauben.

Reichs-Segelflug-Führerschule

Essen. Mit einem schlichten Weiheakt wurde am Montag die erste Reichs-Segelflug-Führerschule Borkenberge in Westfalen feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Zweck und Aufgabe der ersten Reichs-Segelflug-Führerschule Borkenberge ist es, alle diejenigen, die in Führerstellen kommen sollen und wollen, zu schulen. Im Vordergrund aller Arbeit jetzt und in der Zukunft steht die Vorbereitung der flugbegeisterten deutschen Jugend für den Dienst im Flugwesen und in der Luftwaffe. Es gilt, die Jugend einzuführen in die Ideenwelt des Fliegers, ihnen beizubringen, daß das Fliegen eine Leidenschaft ist, die alle Willenskräfte des Menschen zusammenfaßt. Dieser Fliegergeist hat seine beste Verkörperung in den Gestalten eines Richthofen und Bölcke und vieler anderer Flieger des großen Krieges gefunden.

Die polnische Meinung

Erscheinungen des Zerfalls

Der nationaldemokratische „Kurjer Pozn.“ schreibt über die neuen Parteien, die in der letzten Zeit im politischen Leben Polens auftreten: Diese neuen Gruppierungen entständen nach dem Tode Marschall Pilsudskis. Mit Ausnahme der „Nationalsozialisten“, die bereits seit einigen Jahren beständen und die der Hypnose des westlichen Nachbarn verfallen seien, entspringen die Neugründungen dem Sanacjalager. Jetzt, da Pilsudski nicht da sei, fingen sie damit an, zur Umkehr aufzurufen. Alles das seien Uebergangserscheinungen, Augenblicksstimmungen, Erscheinungen des Zerfalls des Lagers, das sich stets auf die materielle Kraft gestützt, aber nie ein ideelles Gesicht gehabt habe.

Die offiziöse „Gazeta Polska“ schreibt hierzu, sie habe schon so oft über ihre Ideale und über die Ideologie geschrieben. Wenn dies der Publizist vom „Kurjer Poznański“ nicht bemerkt habe, so habe er es nicht gekonnt oder nicht verstanden.

Jahrestagung des Polnischen Westverbandes

Vor einigen Tagen fand die Jahrestagung des polnischen Westverbandes, Bezirk Schlesien, in Kattowitz statt. Der Westverband hatte seinerzeit seinen Namen „Westmarkenverein“ mit Rücksicht auf die deutsch-polnische Verständigung in den heutigen Namen geändert. Damit hat sich aber in keiner Weise der Geist der führenden Männer dieser nationalpolnischen Organisation gewandelt. Im Gegenteil: Das beweist ganz deutlich wieder einmal diese Tagung, die unter Leitung des Abgeordneten Dr. Nowak stand und an der auch Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden mit Sejmmarschall Grzesik an der Spitze teilnahmen. Auch der schlesische Wojewode erschien zum Schluß der Tagung, um die Resolution und eine Dankadresse entgegenzunehmen. Nach der Wahl des Präsidiums, das Sejmmarschall Grzesik als Präsident selbst übernahm, sprachen zwei Redner über die deutsch-polnischen Beziehungen und über die nationalen Verhältnisse in Schlesien und die Rolle des Polnischen Westverbandes. Der Geist dieser Reden spiegelt sich in den Resolutionen wider, die die polnische Presse in großer Aufmachung bringt. Die Entschließungen zeigen mit einer Deutlichkeit, die durch keinerlei Rücksichtnahme beeinträchtigt ist, daß der Westverband sein Hauptziel, das Deutschtum in Oberschlesien zu vernichten, keineswegs zu verlassen gewillt ist. Zunächst wird in den Resolutionen in altbekannter Weise festgestellt, daß die deutschen Organisationen sich illoyal betätigen und versuchen, polnische Seelen zu kaufen, indem sie die wirtschaftliche Notlage der Bevölkerung national auswerten. Ferner spricht der Westverband mit beispielloser Offenheit den Wunsch nach wirtschaftlicher Vernichtung des Deutschtums aus und fordert, mit einem Hinweis auf den deutschen Grundbesitz, von den Behörden schonungslosen Einsatz aller Rechtsmittel zur Parzellierung zugunsten polnischer Siedler. In diesem Zusammenhang ist es interessant, die deutsche Oeffentlichkeit darauf hinzuweisen, daß in den letzten Jahren bereits 6909 polnische Siedlerstellen auf enteignetem deutschen Grundbesitz in dem räumlich so kleinen Ostoberschlesien geschaffen wurden.

Weiter heißt es in den Entschließungen, daß die Kinobesitzer aufgefordert werden sollen, die Vorführungen deutscher Filme zu unterlassen, da die deutschen Filme die polnische Oeffentlichkeit empören. Unausgesprochen kommt hierbei die Furcht zum Ausdruck, daß der deutschsprachige Film zur Beibehaltung und Ausbreitung der deutschen Sprache beitragen könnte. Der Westverband bemüht sich in letzter Zeit besonders um die junge polnische Generation und sucht sich neuerdings vielfach Mitarbeiter in den Kreisen der Jungen. Deshalb dürfte auch die Sprache bei der schlesischen Bezirkstagung so scharf gewesen sein; man will die Jugend durch nationalen Radikalismus gewinnen. Und deshalb hat der Vorsitzende gleich zu Beginn der Tagung darauf hingewiesen und betont, daß der zwischen Deutschland und Polen abgeschlossene Nichtangriffspakt den Westverband durchaus nicht zur Einstellung oder Verminderung seiner Tätigkeit veranlaßt habe.

Polens Kampf um seine Auslandschulen

Aus Anlaß der seit dem 15. Januar im Gang befindlichen Sammelaktion für die polnischen Auslandschulen gab der Vorsitzende der Stiftung für das polnische Auslandschulwesen der Presse ein Interview über Sinn und Inhalt der Arbeit der von ihm geleiteten Stiftung.

In diesem Interview sagt er u. a. wörtlich:

„In dieses Jahr fällt der 25. Jahrestag des allgemeinen Schulstreiks im früheren russischen Teilgebiet. Auf der aus Anlaß der Wiederkehr dieses Tages stattgefundenen Tagung wurde festgestellt, daß der Kampf der polnischen Jugend um ihre Schule weiterhin andauert. Er hat sich lediglich über die Grenzen des heutigen Polens hinausgeschoben. Um dem polnischen Auslandschulwesen eine dauernde Hilfe zuteil werden zu lassen, wurde die Stiftung für das polnische Auslandschulwesen ins Leben gerufen.“

Dr. Helczyński, wie der Vorsitzende der Stiftung heißt, gibt dann die Summen an, die im Laufe der letzten Jahre gesammelt wurden. Danach beläuft sich das Kapital der Stiftung heute auf eine halbe Million Zloty. Nach der Art der Hilfe befragt, erklärt Dr. H., daß dank der Stiftung das höhere polnische Schulwesen im Reich aufgebaut werden konnte. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit das Gymnasium in Beuthen eröffnet, und in kurzer Zeit werden zwei weitere polnische Gymnasien in Ratibor und Meyerhof gebaut. Ebenso werde die polnische Erziehungsarbeit in der Tschechoslowakei, Rumänien, Frankreich und selbst in den Vereinigten Staaten mit den Mitteln der Stiftung gefördert. Besonders interessant ist die Erklärung, daß die Stiftung auch Bücher herausgibt. Das erste in einer schon fast vergriffenen Auflage von 20 000 erschienene Buch behandelte Polen im allgemeinen. Augenblicklich beabsichtigt die Stiftung, ein ähnliches Werk auch für Kinder herauszugeben. Ueberdies erteilt sie Unterstützungen an alle Verlage, die erzieherisch wertvolle Bücher herausbringen.

Zwanzig Jahre Tank-Waffe

Geschichte und Entwicklung des Kampfwagens

Von Josef K. F. Naumann

Das Jahr 1936 bringt die Erinnerung an die Geburtsstunde eines neuen Kriegsmittels im Weltkriege vor zwanzig Jahren. In der Sommeschlacht bei Flers, Martinpuich und Courcelette wurden am 15. September 1916 die ersten 49 englischen Tanks eingesetzt. Deutsche Soldaten, die diesen Morgen miterlebten, vergessen ihn zeitlebens nicht. Als sie die unförmigen Ungeheuer daherkommen sahen, glaubten sie im ersten Augenblick, Dreschmaschinen hätten sich an die Front verirrt, aber nur einen Augenblick, denn dann wälzten sich diese „mechanischen Särge“, Feuer um sich verbreitend, näher und näher. Gegen die alles vor sich niedertrampelnde Mordmaschine schien es lange keine Abwehrwaffe zu geben, denn die sogenannten Tag (Tankabwehrgeschütze) mit 37 Millimeter-Kaliber wurden erst 1918 gegen Kriegsende in Gebrauch genommen und konnten ihre Brauchbarkeit nicht mehr erweisen. Vorher hatte man deutscherseits als einziges Gegenmittel Panzerkopfgranaten. Man unterschätzte den Wert der Kampfwagen und befaßte sich sehr zögernd mit ihrer Herstellung; der „A. 7. V.“, der erste deutsche Kampfwagen, wurde erst im März 1918 herausgebracht . . .

Um den deutschen Nachrichtendienst zu täuschen, wurden die Kampfwagen von den Engländern in allen Schriftstücken immer „Behälter“ (engl. tank) genannt, und diese Bezeichnung ist ihnen bis heute geblieben. Noch heute sieht man in den Kampfwagen, denen man im kommenden Krieg die Aufgabe der schweren Schlachtenkavallerie des 18. Jahrhunderts zugedacht hat, die bedeutendsten Kampfmittel der Gegenwart Auf Seite der Westmächte entstand der Kampfwagen aus dem Bestreben heraus, den Stellungskrieg zu überwinden. Durchbruchsversuche blieben damals selbst bei größtem Einsatz von Artillerie und unermeßlichem Aufwand von Munition oft vergebens; in dieser Lage verfiel man auf die Idee des gepanzerten Angriffswagens, der sich selbst fortbewegen, den Angriffswaffen standhalten und sich wirksam zur Wehr setzen bzw. angreifen sollte.

Wie stand es nun auf Seite der Mittelmächte um die Erfindung? Gehen wir den Spuren nach, dann stellt sich heraus, daß schon vor mehr als dreißig Jahren ein österreichischer Offizier weitausschauend den Plan faßte, ein „Landtorpedoboot“ zu bauen, und vor 24 Jahren so weit war, daß sein „Motorgeschütz“ genannter Kampfwagen baureif wurde. Es ist der heute als Oberst a. D. in Korneuburg lebende Ingenieur Burstyn, der 1911, damals als Oberleutnant eines Eisenbahnregiments, als erster einen gepanzerten Kampfwagen konstruierte. Die Fahrt auf einem Torpedoboot, das erste Panzerauto in der Wiener Automobilausstellung 1905, und der Plattengürtel, den er bei der Artillerie für den Transport schwerer Geschütze auf weichem Boden in Verwendung wußte, gaben ihm die Elemente, aus denen er, als der Benzinmotor bereits ausreichende Betriebssicherheit bot, seinen Kampfwagen baute, „mit dem man querfeldein auf den Feind losfahren könnte“. Schon 1912 entwickelte der Erfinder in einem Brief an den deutschen Militärschriftsteller Oberst a. D. Blümner die von ihm selbst noch als „Jules-Verniade“ bezeichnete Ersetzung der Menschenkraft durch „Motorgeschütze“ im kommenden Krieg. Was in Burstyns Idee 1911 bereits verwirklicht war, nahm zahlreiche Einzelheiten im Tankbau vorweg, die erst nach dem Weltkrieg in anderen Ländern als Verbesserungen der bekannten Konstruktion auftauchten. Burstyn hatte seinen Entwurf im Dienstweg dem Kriegsministerium eingesandt, lediglich wegen seiner Bezeichnung „Motorgeschütz“ wurde er aber nur als technische Neuerung und nicht nach taktischen Möglichkeiten beurteilt und — abgelehnt. Nicht weniger tragisch war die 1912 erfolgte Abweisung durch die Artillerieprüfungskommission des preußischen Kriegsministeriums. „Weil ein Kraftfahrer außerstande sei, sein Fahrzeug sicher zu lenken, wenn er nur durch einen Sehschlitz die Fahrbahn übersehen könne“, hieß es u. a. in dem Beurteilungsbescheid. Für Burstyn war aber nun wenigstens der Weg an die Oeffentlichkeit frei, er schrieb in einem Militärfachblatt eine Abhandlung und meldete seine Erfindung zum Patent an. Burstyn war der erste, der den Kettenantrieb auf den Panzerwagen übertrug. Heute weiß man, daß die Weststaaten auf seiner Erfindung aufgebaut haben. Burstyns „Motorgeschütz“ konnte sich allen Geländehindernissen durch die Raupenbänder und einen für die Fahrt über Straßen auf Rädern zu übertragenden Kettenantrieb anpassen, mittels besonderer Ausleger sogar Hindernisse übersteigen, ohne daß die Besatzung das Fahrzeug verlassen mußte. Es hatte vorne den Kampfraum mit Panzerhaube und kleinkalibrigem Schnellfeuergeschütz und einen Motorraum für den 50- bis 60pferdigen Lastwagenbenzinmotor. Schon 1911 konnte dieser Kampfwagen nach Modellversuchen 20—30 Kilometer auf Straßen und 5 bis 8 Kilometer in der Stunde im Gelände entwickeln. Als der Weltkrieg kam, hätte Burstyn nochmals auf seinen Geländewagen hinweisen sollen, doch fürchtete er eine nochmalige Ablehnung. Er schwieg und ging als Kommandant einer Eisenbahnkompanie ins Feld. Wie niederdrückend es für ihn dann war, als die ersten Tanks auftauchten, kann man sich vorstellen. An Burstyns Erfindung erinnern heute nur mehr die Modelle im Wiener Technischen und im Heeresmuseum, wie im Pioniermuseum in Korneuburg.

Die große Entwicklung des Kampfwagens hat erst die Nachkriegszeit gebracht, die Zeit der Abrüstungskonferenzen! Man begann die Masse abzubauen und die Geschwindigkeiten zu erhöhen, wie überhaupt der schnellere, besser manövrierende kleine Tank den großen Kampfwagen mehr oder minder verdrängt. Heute teilt man Tanks dem Gewicht nach in verschiedene Klassen, was gleichzeitig auch der Unterscheidung nach Geschwindigkeit, Bestückung und Panzerung entspricht. Die schweren Kampfwagen bis 100 Tonnen bewegen sich nur bis 15 Stundenkilometer, sind aber der Bestückung nach (selbst mittelkalibrige Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre) mit ihrer Panzerung bis zu 60 Millimeter wandelnde Festungen. Mittlere, besonders in England gebaute Tanks (bis 25 Tonnen Gewicht und 35 Kilometer Stundengeschwindigkeit) haben 5,7-Millimeter-Geschütze und schwere 20-Millimeter-Maschinengewehre. Die leichten Tanks sind in fast allen Staaten der bewährten französischen Renault-Konstruktion nachgearbeitet und entwickeln bei 5—10 Tonnen Gewicht Fahrgeschwindigkeiten bis 45 Kilometer im Gelände und bis 60 Kilometer auf der Landstraße. Gummi, Räderraupen und Schlangenketten erhöhen die Fahrgeschwindigkeiten. Bestückt sind die ungefähr dem Burstynschen Motorgeschütz entsprechenden leichten Tanks mit einem kleinkalibrigen Geschütz und Maschinengewehr oder nur mit Maschinengewehren. Der Fahrbereich für leichte Tanks beträgt bis 300, für schwere bis 100 Kilometer. Außerdem gibt es auch noch kleine Zweimanntanks, wie sie besonders auch im Abessinienkrieg verwendet werden, die bei geringem Gewicht (3 Tonnen) äußerst wendig sind und kleine Ziele bieten. Je nach dem Zweck gibt es ferner Sondertanks: Nachrichten-, Pionier-, Minenleger-, Brücken-, Schwimm-, Truppentransport- und Nachschub-Kampfwagen. Der Funktank manövriert nicht mehr schwerhörig und kurzsichtig, der gasdichte Tank ist nicht mehr gasgefährdet, der Gas- oder Nebeltank führt Vergasungen und Vernebelungen durch, der englische Amphibientank kann sich im Wasser und in der Ebene bewegen, Amerikaner sollen auch einen springenden Tank haben, dem sie als Extrem einen fliegenden und einen Unterwassertank zugesellen wollen. Die Tanks werden immer noch beweglicher und gefährlicher — aber die Entwicklung ist noch lange nicht beendigt.

Wieder Ordensschwestern als Devisenschieber

Berlin, 3. Februar. Vor dem Berliner Sondergericht begann am Montag ein neuer mehrtägiger Devisenprozeß gegen zehn katholische Ordensangehörige. Bei den Verfehlungen, die den Angeklagten vorgeworfen werden, handelt es sich in der Hauptsache um Schiebungen zugunsten des Mutterhauses der Kongregation der Kanisiusschwestern in Freiburg (Schweiz). Der Orden unterhält in Deutschland vier Filialen in Konstanz, Mainz, München und Bautzen.

Da sich das Schweizer Mutterhaus seit 1928 in finanziellen Schwierigkeiten befand, forderte es in seinen auch in Deutschland verbreiteten religiösen Schriften zur Hergabe verzinslicher Darlehen gegen Franken-Schuldscheine auf. Als die Devisengesetzgebung in Kraft trat, wurde das bei der Städtischen Sparkasse in Konstanz geführte Konto des Schweizer Mutterhauses auf den Namen der Konstanzer Filiale umgeschrieben, die dort angesammelten Beträge wurden aber trotzdem weiter zur Tilgung von Schulden des ausländischen Mutterhauses im Inlande verwendet, und zwar laut Anklage in Höhe von rund 22 500 RM. Weitere 42 000 Reichsmark sind nach den Ermittlungen von der Konstanzer Filiale zu Lasten ihres Warenkontos an Inländer für das Mutterhaus gezahlt worden, das diese Zahlungen mit Sendungen von religiösen Büchern und Schriften des Kanisiuswerks abdeckte. Endlich sind von der Konstanzer Filiale rund 28 000 Mark unmittelbar in die Schweiz geschmuggelt worden. Für diese ungesetzlichen Zahlungen und Kapitalverschiebungen werden neben der 41jährigen Oberin Maria Breitner die 38jährige mit den Kassengeschäften betraute Ordensschwester Franziska Schutzbier und die 40jährige Ordensschwester Christine Ruprecht aus Konstanz verantwortlich gemacht.

Bei den übrigen Angeklagten liegt im wesentlichen nur ein Vergehen gegen das Volksverratgesetz vor, da ausländische Guthaben, die beim Kanisiuswerk in Freiburg (Schweiz) bestanden, der Reichsbank nicht angemeldet worden sind. Als erste Angeklagte wurde die Ordensschwester Schutzbier aus Konstanz vernommen. Sie gab zu, daß ein Sammelkonto bei der Konstanzer Stadtbank bestanden hat, will aber nicht gewußt haben, daß es ungesetzlichen Zwecken diente. Andererseits erklärt sie jedoch, daß die Abhebungen in einer recht komplizierten Weise „verschleiert“ worden seien. Im übrigen war die Angeklagte geständig, im Jahre 1934 zum Teil selbst, zum Teil durch Mitschwestern 27 000 Mark unter dem Schutz der Ordenskleidung über die Grenze gebracht zu haben.

Deutsch-polnischer Kinderaustausch

Mitte Februar wird in Warschau eine Konferenz der Vertreter der deutschen und polnischen Organisationen stattfinden, die sich mit der Frage des Kinderaustausches zwischen Deutschland und Polen beschäftigen. Auf dieser Konferenz werden die Einzelheiten des diesjährigen Kinderaustausches, der schon seit 14 Jahren auf der Grundlage der Gegenseitigkeit durchgeführt wird, besprochen werden. Auf Grund einer solchen Vereinbarung kamen im vergangenen Jahre 4500 polnische Kinder aus Deutschland nach Polen.

Polnisches Haus in Hindenburg

Vor kurzem wurde unter Teilnahme des zuständigen polnischen Generalkonsulats, der Vertreter der polnischen sozialen Organisationen und des polnischen Schulwesens das neue polnische Haus in Hindenburg eingeweiht. Es verdankt seine Entstehung dem Verband der Polen in Deutschland. Das Haus verfügt über einen großen Versammlungssaal mit einer Bühne, eine Bibliothek mit Lesesaal, über verschiedene Gastzimmer usw. Außerdem haben dort die Büros verschiedener polnischer Organisationen Platz gefunden.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Posen: 6. Februar, 8 Uhr: Jugend-Versammlung in der Grabenloge.

O.-G. Schwersenz. 5. Februar, 5 Uhr: Oeffentl. Versamml. in Gowarzewo b. Wawrzyniak.

O.-G. Lissa: 5. Februar, 8 Uhr: Nothilfe-Kundgebung im Gemeindehaus (Oberschl. Spielschar)

O.-G. Mechnacz: 8. Februar, 7 Uhr: Jahresfest bei Paschke.

O.-G. Kupferhammer: 8. Februar, 6 Uhr: Jahresfest in Stary Folwark bei Lohde.

O.-G. Kotowski: 9. Februar, 2 Uhr: Jahresfest bei Schoen.

O.-G. Bojanowo: 9. Februar, ½3 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Kleinert.

O.-G. Jutroschin: 9. Februar, 3 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Stenzel.

O.-G. Wreschen: 9. Februar, 3 Uhr: Frauenschafts-Versammlung in Wilhelmsau.

O.-G. Dabrowiecka Wola: 9. Februar, 2 Uhr: Mitgl.-Vers. im Vereinshaus.

O.-G. Marktstädt: 16. Februar, ¼4 Uhr: Jahresfeier bei Jodeit in Miloslawitz.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 5. Februar

Donnerstag: Sonnenaufgang 7.29, Sonnenuntergang 16.45; Mondaufgang 14.42, Monduntergang 6.21.

Wasserstand der Warthe am 5. Februar + 1,04 gegen 0,99 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Donnerstag, 6. Februar: Trocken und zeitweise aufheiternd, nachts leichter Frost, am Tage Temperaturen bis null Grad oder wenig darüber ansteigend; schwache Luftbewegung.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Rose-Marie"
Donnerstag: „Cavalleria Rusticana" u. „Bajazzo"
Freitag: „Rose-Marie"

Kinos:

**Beginn der Vorführungen um 5, 7. 9 Uhr
im Metropolis 5.15. 7.15. 9.15 Uhr
im Apollo an Sonn- u. Feiertagen schon um 3 Uhr**

Apollo: „Dodek an der Front" (Poln.)
Gwiazda: „Wacuś" (Poln.)
Metropolis: „Die ganze Stadt spricht davon"
Sfinks: „Unser Sonnenschein"
Słonce: „Episode" (Deutsch)
Tęcza-Wilda: „Ein Walzer für dich" (Deutsch)
Wilsona: „Kleine Mutti" (Deutsch)

Wachsende Bedeutung des Kindergottesdienstes

In steigendem Maße wird der evangelischen Jugend, namentlich auf dem Lande, der evangelische Religionsunterricht in der Schule durch Lehrer erteilt, die zwar evangelischen Bekenntnisses sind, aber die deutsche Sprache nur ungenügend beherrschen und, da sie mehrere Schulen zugleich zu bedienen haben, den Unterricht nur selten und recht unregelmäßig erteilen. Der schulmäßige Religionsunterricht genügt daher in vielen Fällen bei weitem nicht mehr als Vorbereitung zum Konfirmandenunterricht, da die Kinder die einfachsten biblischen Geschichten nicht beherrschen und weder die Lieder des evangelischen Gesangbuches noch den Katechismus ausreichend kennen. Dieser traurige Tiefstand des evangelischen Religionsunterrichtes gibt dem evangelischen Kindergottesdienst seine doppelt wertvolle Bedeutung, die auch erfreulicherweise immer mehr erkannt wird. Ueberall in den evangelischen Kirchgemeinden werden jetzt nicht nur im Kirchdorf selbst, sondern auch in den entlegensten Außendörfern und für ganz kleine Kindergruppen Kindergottesdienste eingerichtet, die von der Kirche beauftragte Helferinnen halten und die von den Kindern gern und freudig besucht werden. Während im Jahre 1932 — 270 evangelische Kindergottesdienste im Gebiet der unierten evangelischen Kirche gezählt wurden, waren es im Jahre 1933 — 380 und im Jahre 1934 — 395. Daß viele Kindergottesdienste nur ganz kleine Gruppen erfassen, geht daraus hervor, daß unter den 395 Kindergottesdiensten 286 ohne das in der evangelischen Kirche üblich gewordene Gruppensystem arbeiten, also nur eine Helferin die Kinder betreut. Die stille, unermüdliche Arbeit der jungen Mädchen, die sich so tapfer für die religiöse Unterweisung der ihnen anvertrauten Kinder einsetzen, kann im Blick auf die Zukunft dieser Kinder und der gesamten evangelischen Kirche gar nicht hoch genug gewertet werden Aber noch muß weiter treu gearbeitet werden, um das Ziel zu erreichen: „Kein Kind ohne Kindergottesdienst." pz.

Außerordentliche Städtetagung in Bromberg

Am vergangenen Sonnabend wurde in Bromberg in der Aula des Kopernikus-Gymnasiums eine außerordentliche Tagung des Städteverbandes für Posen und Pommerellen abgehalten. Zu dieser Tagung waren Delegierte aus mehr als 60 Städten erschienen, darunter auch mehrere Senatoren und Sejmabgeordnete. Nach einer Begrüßungsansprache des Stadtpräsidenten Barciszewski und einer Ehrung des Staatspräsidenten, der am gleichen Tage seinen Namenstag feierte, übernahm der Graudenzer Stadtpräsident Wlodek den Vorsitz der Tagung. Er wies darauf hin, daß schon in nächster Zeit vier wichtige Selbstverwaltungsgesetze vom Sejm durchberaten werden sollen, und zwar ein Gesetz über den Dienst in der Selbstverwaltung, ein weiteres über die Besoldung der Beamten, ein drittes über die Verantwortlichkeit im Dienst und eine Gesetzesvorlage über die Pensionierung der Selbstverwaltungsbeamten. Diese vier Gesetze, deren Inkrafttreten für den 1. April in Aussicht genommen ist, sehen einschneidende Maßnahmen vor, zu denen nun die Tagung Stellung nahm. Der Tagungsvorsitzende gab einen kurzen Ueberblick über die geplanten Aenderungen, worauf Direktor Porowski aus Warschau vom Zentralverband der polnischen Städte in einem längeren Referat die einzelnen Gesetze einer eingehenden Erörterung unterzog. Seine Ausführungen fanden starken Beifall. Nach den offiziellen Referaten stellten Tagungsteilnehmer in freier Diskussion Anträge zur Abänderung der Gesetze. An den Innenminister wurde eine entsprechende Entschließung gerichtet. — Am Nachmittag fand eine Sitzung der städtischen Selbstverwaltungsbeamten statt, auf der von mehreren Rednern die ungünstige Auswirkung der neuen Gesetze für die städtischen Beamten beleuchtet wurde. Es entspann sich eine erregte Debatte, in deren Verlauf einzelne Vertreter der Beamtenschaft in ihrer Erregung betonten, daß sie nicht davor zurückschrecken würden, alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden, um die Verwirklichung der Gesetze zu verhindern. Zum Schluß wurde eine scharfe Entschließung angenommen.

Zirkus „Olympia" findet keine Käufer

Am Dienstag sollte um 11 Uhr vor dem Burggericht die Versteigerung des Zirkus „Olympia" durchgeführt werden, dessen Besitzer Roman Andrzejewski mit diesem Gebäude eine unglückliche Hand gehabt hatte. Es waren infolge zu geringer Inanspruchnahme Schulden entstanden, die sich in keiner Weise decken ließen. Als Gläubiger traten u. a. die „Bank Związku Spółek Zarobkowych" mit etwa 58 000 zł und die Keramischen Werke des Herrn Perkiewicz in Moschin mit einer Forderung von 25 000 zł auf. Zum Versteigerungstermin erschienen 13 Personen. Der Herausforderungspreis betrug etwa 36 000 zł. Die zu hinterlegende Kaution war auf rund 5000 zł festgesetzt worden. Da von den anwesenden Personen niemand ein Angebot machte, kam die Versteigerung nicht zustande. Den gleichen Mißerfolg hatte das Zirkusrestaurant und das unbebaute Grundstück hinter dem Zirkus, die gesondert zur Versteigerung kamen. Wie verlautet, wird das Burggericht auf Antrag des Hauptgläubigers einen neuen Termin mit niedrigerem Herausforderungspreis ansetzen.

Olympiade im Lichtbild

Wir weisen nochmals darauf hin, daß im Heim des Vereins deutscher Angestellter heute, Mittwoch, um 8 Uhr abends ein Lichtbildervortrag über die Olympiade 1936 gehalten wird.

Die polnischen Garmisch-Sternflugteilnehmer haben am Dienstag nachmittag Posen zum Weiterflug passiert.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein veranstaltet seinen Leseabend planmäßig am Donnerstag, 6. Februar, von 8 bis 10 Uhr abends im Leseraum der Deutschen Bücherei.

Zwei Unfälle in Jersitz. In der ul. Piotra Wawrzyniaka 18 stürzte der zweijährige Mieczysław Ratajczak aus dem dritten Stockwerk herab und war sofort tot. In der ul. Biala fiel der fünfjährige Tadeusz Garczyński so unglücklich von der Treppe, daß er schwere Verletzungen am Rückgrat davontrug. In bedenklichem Zustande brachte man den Knaben ins Krankenhaus.

In der Untersuchung des Falles der drei Vergiftungen in der Familie Sierszulska ist insofern eine Wendung eingetreten, als festgestellt worden sein soll, daß die Vergiftungsstoffe erst bei der Zubereitung der Suppe hineingekommen sein müssen. Die Untersuchung wird jetzt in dieser Richtung energisch geführt.

Taschendiebe wurden auf frischer Tat in der Kollektur des Herrn Lanoner in der Fredry und vor dem Kino „Tęcza" in Wilda festgenommen.

Aus Posen und Pommerellen

Obornik

Belebter Frachtkahnverkehr auf der Warthe. Nicht nur den günstigen hohen Wasserstand, sondern hauptsächlich die völlige Eisfreiheit der Warthe haben Frachtkähne benutzt, um an unserem Stadtufer vor den Speichern anzulegen. Der größte Teil derselben nimmt hier Ladungen von Roggen auf. Auch Holz wurde auf dem Wasserwege transportiert. So brachte unlängst ein Warthekahn eine größere Ladung von Erlen- und Birkenholz für die hiesige Pantoffelfabrik.

hf. **Seltene Blüten im Februar.** In den Wäldern der Staatl. Oberförsterei Obornik, nämlich im Revier Eichquast, stehen an einer besonders geschützten Stelle die Blaubeersträucher in voller Blüte. Solche Naturerscheinung um diese Zeit dürfte man wohl schon lange Jahre nicht mehr beobachtet haben.

Neutomischel

Der Verein für Gemischten Chorgesang Neutomischel hielt am Sonntag, dem 2. Februar, seine diesjährige Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war. Aus dem Bericht des Schriftführers war zu entnehmen, daß einige Mitglieder durch Fortzug aus dem Verein ausgeschieden sind. Die Gesangsstunden waren durchschnittlich gut besucht. Mit größeren Darbietungen trat der Verein gelegentlich der Feste des Deutschen Frauenvereins, einer Veranstaltung der Deutschen Nothilfe an die Oeffentlichkeit. Ein besonderes Ereignis war der Brahms-Wagner-Abend am 8. Dezember, der lange Vorbereitungen erfordert hatte. Der Kassenabschluß war günstig. Dem Wunsche des Vorsitzenden, Herrn Med.-Rats Dr. Buddee, von einer Wiederwahl seiner Person Abstand zu nehmen, entsprachen die Mitglieder nicht. Es herrscht im Kreise der Mitglieder nur der eine Wunsch, daß Herr Dr. Buddee noch recht lange den Vorsitz des Vereins innehaben möge. Daraufhin nahm Herr Dr. Buddee wiederum das Amt des Vorsitzenden an. Nach Erledigung anderer Angelegenheiten wurde die Veranstaltung eines Winterfestes am 22. Februar besprochen. Nach der Versammlung blieben die Mitglieder noch einige Zeit gemütlich beisammen.

An alle sangeskundigen Volksgenossen ergeht die herzliche Bitte, die Reihen des Chors verstärken zu helfen und Mitglied im Verein für Gemischten Chorgesang zu werden.

Opalenitza

Festnahme von Pferdedieben. In der Nacht zum 30. Dezember wurden der Frau Obst in Dakowy Mokre zwei Pferde und zwei Geschirre gestohlen. Auf Grund der Nachforschungen der Polizei in Opalenitza wurden folgende Personen festgenommen: Franciszek Balcerek aus Granowo, Stan. Lewandowski aus Granowo, Czesław Klorek aus Granowo und Walenty Wolny aus Kosten. Die Polizei forscht nach weiteren beteiligten Personen und einem Zigeuner, die sich mit den gestohlenen Pferden auf den Jahrmarkt nach Pyzdry begeben und auf die Polizei, die sie verfolgte, geschossen haben. Die geschädigte Frau Obst hat die Pferde und Geschirre zurückerhalten.

Gnesen

ew. **Neue Autobuslinien.** Am Mittwoch, dem 5. Februar, werden zwei neue Autobuslinien, Gnesen—Czerniejewo und Posen—Czerniejewo—Witkowo—Powidz, durch die „Poznańskie Linje Autobusowe" eröffnet. Die Abfahrts- und Ankunftszeiten sind folgende: In Richtung Gnesen—Czerniejo: Gnesen ab 8.30 und 14.00 Uhr; Czerniejewo an 9.10 und 14.40 Uhr; Czerniejewo ab 9.15 und 16.00 Uhr, Gnesen an 9.55 und 16.40 Uhr. In Richtung Powidz—Posen: ab Powidz 7.00, Witkowo 7.20, Czerniejewo 7.55 Uhr, an Posen 9.05 Uhr; ab Posen 17.40, an Czerniejewo 18.50, Witkowo 19.25, an Powidz 19.45 Uhr.

ew. **Der nächste große Vieh- und Pferdemarkt** in Gnesen wird am 10., 11. und 12. Februar abgehalten; am 10. und 11. Februar ist nur Pferdemarkt, während am 12. Februar Pferde- und Viehmarkt stattfindet.

Kletzko

kr. **Richtigstellung zum Jungbauernfest.** Das am Sonnabend, d. 8. Februar, bei Frau Klemp stattfindende Winterfest der Jungbauerngruppe der Welage Ortsgruppe Kletzko beginnt nicht, wie irrtümlich an dieser Stelle bekanntgegeben wurde, um 7 Uhr, sondern pünktlich um **6 Uhr abends.** Schriftliche Einladungen sind nur in die weitere Umgebung versandt worden.

Katholisches Auslanddeutschtum*)

Von Domherrn Dr. Stener.

Am 15. Oktober 1918 wurde auf Anregung des Erzbischofs von Köln, Kardinal von Hartmann, durch den Zusammenschluß der an der Arbeit für die katholischen Deutschen im Ausland beteiligten Vereinigungen und religiösen Genossenschaften der „Reichsverband für die katholischen Auslanddeutschen" mit dem Sitz in Berlin gegründet. Sein Ziel war, den Glaubensbrüdern im Ausland, die in einer Stärke von 20 Millionen der Zahl der in Deutschland selbst lebenden Katholiken gleichkommen und zwei Drittel des Auslanddeutschtums überhaupt bilden, geistige und materielle Hilfe zu bieten. Doch seine Aufgabe wuchs bald, ohne daß seine Gründer das hätten ahnen können, über dieses Ziel hinaus. Denn im Zusammenstoß mit einer fremdvölkischen Umwelt bildeten sich in den Auslanddeutschen Fluten nationaler Liebe, die um so stärker wurden, je mehr sie in den Kirchen durch Predigt und Lied in heimischer Mundart gepflegt wurden. Diese Kraftströme in das eine große Energiebecken der deutschen Nation zu leiten und dadurch zum Wachstum der volksdeutschen Gemeinschaft beizutragen, wurde eine weitere Aufgabe des Reichsverbandes. Wie er ihr gerade dadurch gerecht zu werden bestrebt ist, daß er auf ihre Entfaltung infolge ihrer innigen Verbindung mit dem Glauben der Väter hinweist, dafür legt das unlängst erschienene Jahrbuch des Reichsverbandes beredtes Zeugnis ab.

An seiner Spitze steht ein Geleitwort des um die Förderung der katholischen Siedlungsbestrebungen im Osten Deutschlands hochverdienten Bischofs von Ermland, Maximilian Kaller. Eindringlich betont es den wunderbaren Zusammenklang von deutschem Volkstum und katholischem Glauben, aus dem allein die gewaltigen deutschen Schöpfungen des Mittelalters in fernen Ländern, zum Beispiel im Baltikum, die die Jahrhunderte überdauert haben, zu erklären seien. Eine Ausführung dieses Geleitwortes bilden die sich anschließenden sechs Abschnitte: 1. Glaube und Volkstum, 2. Zur auslanddeutschen Geschichte, 3. Führende Männer, 4. Zur Minderheitenfrage, 5. Vorsorge und Fürsorge, 6. Aus dem Leben im katholischen Auslanddeutschtum.

Gleich der erste Aufsatz: „Priesterwirken im Ausland" aus der Feder des den deutschen Katholiken Posens gut bekannten Pallottinerpaters Dr. Max Grösser bringt reichen Aufschluß über die Erfordernisse, die an einen Auslandseelsorger gestellt werden, über die Vielgestaltigkeit deutschen Volkstums im Ausland und über die Art und Weise, wie der deutsche Katholik seiner Religion und seinem Volk zu erhalten ist. Das alles stellt eine so hohe Anforderung an die Seelsorger im Auslanddeutschtum, daß hier voll und ganz das Herrenwort gilt: „Sende Arbeiter in deinen Weinberg." Trotz aller Schwierigkeiten darf aber diese Arbeit nicht vernachlässigt werden; denn durch das Ringen des Auslanddeutschtums um seine Existenz und seinen Zusammenschluß mit den Blutsbrüdern geht ein starker Gemeinschaftsstrom aus den fernen deutschen Siedelungen hin in die Heimat, die diese wieder mit Strömen einer neuen Mütterlichkeit erwidert, zumal durch öffentliche Verlautbarungen für das Lebensrecht des Volkstumsgedankens, wie sie mit Kraft und Wucht in den Reden Adolf Hitlers vom 15. und 17. Mai 1933 und 22. Mai 1935 zutage tritt. Diese überstaatliche Volksgemeinschaft hat für die Polen in ähnlicher Weise im Sommer 1934 der Senatsmarschall Raczkiewicz in Krakau betont. Mit diesem Wert des Auslanddeutschtums beschäftigt sich Prälat Prof. Dr. Georg Schreiber in einem interessanten Artikel, der viel Aufschluß bringt über die Fernwallfahrten des Mittelalters, über die deutschen Missionare der Barockzeit, über die Sorge der Orden für die Auslanddeutschen und ihre Bedeutung für das Aufspüren deutschen Volkstums „So ist das Nikolauswerk von Karl Meisen ein ausgezeichneter Beitrag zum Werden und Wachsen der ostdeutschen Siedlung. Die zwischen Elbe, Oder, Weichsel, Njemen und weit darüber hinaus eingesprengten Nikolauskirchen sind jeweils als ein Rufzeichen deutschen Kulturwillens anzusehen. Die im Korridor gebauten deutschen Nikolauskirchen geben sich geradezu als argumentum ad hominem. Die diesem Werke beigefügte Kultkarte ist eine der besten deutschen Siedlungskarten die je geschaffen sind" (41—42). Mit dieser Bedeutung der Missionsidee für die Kolonisationsbewegung unseres Volkes setzt sich noch besonders Dr. Richard Mai auseinander. Seine These „Das christliche Abendland ist das Ergeb-

*) Jahrbuch des Reichsverbandes für die katholischen Auslanddeutschen. 1935. Unter Mitwirkung von Dr. Richard Mai herausgegeben von Dr. theol. Emil Clemens Scherer, Leiter des Reichsverbandes. Berlin 1935. Reichsverband für die katholischen Auslanddeutschen. 360 S. geh. 8,50 M., geb. 9,80 M.

Czarnikau

Nothilfe-Abend

üg. Einen Nothilfeabend mit gutem Erfolg veranstaltete die Ortsgruppe Gembitz-Hauland der Deutschen Vereinigung am Sonntag, 2. Februar. Sehr viele Volksgenossen aus den umliegenden Orten, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, hatten sich eingefunden, um an dem großen Werk einträchtig mitbauen zu helfen, so daß der Gramsche Saal bis in die Eingänge gepreßt voll war. Der Leiter des Nothilfe-Abends, Herr Stellmacher, begrüßte die Gäste und wies auf den guten Zweck der Sache hin. Der gemeinsame Gesang: „Brüder in Zechen und Gruben" leitete den Abend ein. Der folgende Lichtbildervortrag „Ohne Arbeit" und das Gedicht „Arbeitslos" führten das erschütternde Schicksal derer vor Augen, die ohne eigene Schuld arbeits- und brotlos geworden sind, die dem Elend preisgegeben sind und deren Hilfeschrei zu uns dringt. Vg. Fritz Sawall ergriff hierauf das Wort, erklärte die Hilfsaktion der Nothilfe und ermahnte alle, den Hilferuf nicht unbeachtet verhallen zu lassen. Alle, die wir noch sattzuessen haben müssen geschlossen eingreifen, um denen zu helfen, die in bittere Not geraten sind, die hungern und frieren. Es geht um den opferbereiten Sozialismus der Tat und nicht nur darum, den Bedrängten gute Worte statt Brot zu reichen. Das gut gespielte Laienspiel „Wenn wir alle zusammenstehn" fand reichen Beifall. Mit dem Liede „Wir Kameraden im Osten" schloß der erste Teil des Abends. Dann folgte ein Lichtbildervortrag „L. Z. 127 Rund um die Welt". Die Ruhmesfahrten des Luftschiffes wurden mit großem Interesse aufgenommen. Der Abend erfüllte seinen guten Zweck.

üg. **Der Sportplatz der evangelischen Kirchengemeinde** ist in vergangener Woche von räuberischem Gesindel übel zugerichtet worden. Von der Umzäunung wurden 18 Holzpfähle mit Draht gestohlen, eine Anzahl Stacheldrähte zerschnitten, vom Tennisplatz etwa 2 Meter Maschendraht rausgeschnitten und von den großen Bäumen, welche dem Sportplatz von einer Seite Schatten und Schutz bieten und ein malerisches Gepräge geben, eine ganze Anzahl abgehauen und gestohlen. Einen Sportplatz so zuzurichten, zeugt weniger von Not, als vielmehr von ruchlosester Gemeinheit.

Wollstein

Neue Tätigkeit der Landwirtschaftsschule

* Die Staatliche Landwirtschaftliche Schule in Wollstein hat in letzter Zeit ihre Tätigkeit in unserem Kreise unter der Landbevölkerung erweitert und in vielen Ortschaften Vorträge abgehalten und Kurse eingerichtet. Es ist somit den Landwirten die Möglichkeit gegeben, daran teilzunehmen. So steht zum Beispiel ein zweimonatiger Kursus in Rothenburg vor dem Abschluß. Weiter finden in Wielichowo, Alt-Widzim, Grätz und Siedlie Kurse und Vorträge statt, die sich eines guten Besuches erfreuen. Die Vorträge werden von dem Personal der Landwirtschaftlichen Schule in Wollstein, von Vertretern des Großpolnischen Landbundes sowie vom Kreistierarzt Dr. Slebioda und Notar Klaszczyński gehalten und umfassen alle die Landwirtschaft betreffenden Fragen sowie Rechts- und Finanzfragen. Ebenso wurden für Landfrauen spezielle Vorträge eingerichtet. Um der Jugend eine entsprechende Vorbildung zu geben, veranstaltet die Leitung der Landw. Schule Informationsversammlungen, die immer sehr gut besucht waren. Weiter beabsichtigt die Leitung, für das nächste Jahr auch in solchen Orten Vorträge und Kurse abzuhalten, die bisher noch nicht erfaßt worden sind.

Sport vom Tage

Morgen Eröffnung in Garmisch

Nur noch ein Tag trennt uns von den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Winterspiele doch noch unter günstigen Witterungsverhältnissen stattfinden werden. Immer neue Züge mit Besuchern kommen an. An unzähligen Masten flattern die Fahnen der beteiligten Nationen. Alle Häuser und Straßen sind mit Girlanden reich geschmückt, und in den Straßen tummelt sich das fröhliche Volk der Olympia-Teilnehmer. Außergewöhnliche Maßnahmen mußten für die Bewältigung der Besuchermassen ergriffen werden. Mit steigender Spannung verfolgt alles vom Morgen bis zum Abend die Vorbereitungen und die Trainingsergebnisse der Sportler. In den Abendstunden des Dienstags, an dem alle Ländervertretungen vollzählig zur Stelle waren, fand ein feierlicher Empfang der Auslandspresse statt.

*

Die Eishockeyspiele des ersten Olympiatages finden zu folgenden Zeiten statt: 14 Uhr Ungarn — Belgien, 14.30 Uhr Kanada — Polen, 16.30 Uhr Deutschland — Amerika, 21 Uhr Japan — Schweden.

Auslosung der Davispokalspiele

In London fand am Montag im Hause des Bürgermeisters die Auslosung für den Davispokal 1936 statt. In der Europazone spielen 20 Nationen. Die erste Runde der Europazone bringt nur drei Spiele und muß bis zum 5. Mai durchgeführt werden. Deutschland trifft in dieser Runde auf Spanien und im Falle eine Sieges in der nächsten Runde auf Ungarn. Frankreich trifft in der unteren Hälfte auf China und trifft auf den Sieger des Spieles Monaco—Holland. In der zweiten Runde, die bis zum 17. Mai zum Austrag gelangen muß, trifft Norwegen auf Belgien, Oesterreich auf Polen, Jugoslawien auf die Tschechoslowakei, Griechenland auf Argentinien, Schweden auf Irland und Dänemark auf die Schweiz. Die Schlußrunde der Europazone muß bis zum 13. Juli durchgeführt werden. Das Interzonenfinale findet am 18., 19. und 21. Juli statt, das Herausforderungsspiel gegen England dagegen am 25., 27. und 28. Juli.

Jedrzejowska und Tarlowski fahren an die Riviera

Die Sportkommission des Polnischen Tennisverbandes faßte eine Reihe von Beschlüssen hinsichtlich der Vorbereitungen für die Davispokalkämpfe. Es wurde beschlossen, für die Pokalmannschaft Tloczyński, Tarlowski, Hebda und Bratek aufzustellen, während Wittmann, Poplawski und Spychala Ersatzleute sind. Die Frage der Entsendung einiger Spitzenspieler zum Training nach der Riviera stieß auf erhebliche Schwierigkeiten, da es an den erforderlichen Mitteln fehlt. Man verzichtete daher auf eine größere Expedition und entschied, daß nur Jedrzejowska und Tarlowski an die Riviera fahren sollen. Die beiden Repräsentanten werden sich an dem Turnier in Monte Carlo beteiligen, das am 24. d. Mts. beginnt, sodann auch an den Turnieren in Cannes und Mentone.

Trainingslager vor dem Boxkampf gegen Belgien

Die Sportabteilung des Polnischen Boxverbandes hat bereits endgültig festgesetzt, welche Boxer dem Trainingslager vor dem Länderkampf Polen—Belgien angehören werden. Dieser Länderkampf findet am 8. März in Posen statt, während der Trainingskursus am 24. Februar beginnt und am 5. März abgeschlossen wird. Trainer wird Billy Smith sein. In das Lager werden eingereiht: Spodenkiewicz, Woźniakiewicz und Chmielewski vom Lodzer JKP., Sobkowiak Kajnar, Sipiński, Szymura und Pilat von der Posener „Warta". Czortek und Sewerzyniak (Skoda), Krzemiński und Polus (Warszawianka), Rotholz (Gwiazda), Wiedemann (Ruch), Doroba (Legja), Szkwarkowski (Lechja) und Choma (Gedanja).

Wongrowitz

Betrugsversuch im Mönchsgewande. Eines Abends kam ein Mönch in die Wohnung des Fleischermeisters Zaworski in Gollantsch und versuchte unter Vorspiegelung religiöser Zwecke Herrenwäsche mitgehen zu lassen. Der Wohnungsinhaber aber merkte bald, mit wem er es zu tun hatte, und verabreichte dem Betrüger eine Tracht Prügel. Dieser Betrugsfall zeugt von einer ganz besonderen Raffiniertheit, die selbst vor dem Mißbrauch der Mönchskleidung nicht zurückschreckt.

Lobsens

§ **Mordverdacht.** Durch die hiesige Polizei wurde ein Einwohner des Dorfes Trzeboń, Franciszek Kowalski, verhaftet, dem zur Last gelegt wird, vor neun Jahren seine Ehefrau in einem Torfloch ertränkt zu haben. Auch ein Mithelfer soll verhaftet worden sein.

Bromberg

Drei Schwerverletzte bei einem Volksvergnügen

In Maxthal (Maksymiljanowo) fand am Sonntag ein Volksvergnügen statt, das zunächst einen durchaus harmonischen Verlauf nahm, später aber, als der Alkohol zu wirken begann, ein blutiges Ende nehmen sollte. Aus irgendwelchen Gründen kam es, wie die „Deutsche Rundschau" berichtet, zwischen den Teilnehmern zu Auseinandersetzungen. Die Teilnehmer spalteten sich bald in zwei Gruppen, die nach heftigem Wortwechsel aufeinander losgingen. Es begann eine regelrechte Saalschlacht. Zerbrochene Stühle, Gläser, Flaschen und schließlich auch Messer bildeten bei dieser Schlägerei die Angriffswaffen.

Die kämpfenden Gruppen trennten sich erst nach längerer Zeit, als man mit Schrecken feststellte, daß drei Schwerverletzte am Boden lagen. Bei den Schwerverletzten handelt es sich um die 21jährigen Zwillingsbrüder Franziszek und Piotr Wróblewski aus Osielsk und um den 22jährigen Landwirtssohn Franciszek Winiecki. Von den drei Schwerverletzten war nur der eine der Zwillingsbrüder imstande, sich mit Hilfe von Bekannten nach Hause zu schleppen, brach aber dann zusammen.

Die an den Tatort herbeigerufene Polizei hat sofort eine energische Untersuchung eingeleitet. Aus Bromberg wurde der Rettungswagen herbeigerufen, der die drei Schwerverletzten ins Krankenhaus bringen sollte. Als sich der Wagen mit den Verletzten auf dem Rückwege nach Bromberg befand, konnte er nicht weiterfahren, weil von den Gegnern der Schwerverletzten Steine, umgeschlagene Bäume usw. auf die Straße gelegt worden waren. Ein Teil der an der Saalschlacht Beteiligten versuchte sogar die Schwerverletzten wieder aus dem Rettungswagen herauszuzerren, um weiter auf sie einzuschlagen. Es gelang jedoch, aus der drohenden Menge zu entkommen und die Verletzten ins Krankenhaus zu schaffen.

Wie eine ärztliche Untersuchung bisher ergeben hat, sind die drei Opfer so arg mit Messern bearbeitet worden, daß kaum anzunehmen ist, die Zwillinge Wróblewski am Leben zu erhalten. Beide haben schwere Lungenstiche erhalten. Der dritte Schwerverletzte, Winiecki, hat durch das Zerschneiden der Schlagader einen ungeheuren Blutverlust erlitten.

Die Polizei führt in Maxthal ihre energischen Untersuchungen fort. — Die Oeffentlichkeit erwartet, daß die Schuldigen an diesem unerhörten Vorgang bald festgestellt sein werden.

Kolmar

§ **Chausseebau.** Die Arbeiten am Bau einer neuen Chaussee sind jetzt in vollem Gange. Von Schmilau wird eine Chaussee gebaut, die die beiden, 8 Kilometer voneinander entfernt liegenden Ortschaften Schmilau und Selgenau verbinden soll. Alle Landwirte der Umgegend müssen dabei Gespanndienste leisten, und zwar wöchentlich zweimal.

§ **Die neuen Standesämter.** Nach Auflösung der Standesämter auf dem Lande bestehen jetzt nur noch folgende Standesämter: für die Stadtbezirke in Kolmar, Margonin, Usch und Samotschin, für die Landbezirke in Kolmar, Budsin, Margonin, Erpel, Usch und Samotschin.

Pinne

hg. **Betrifft Lokalsteuerlisten.** Der Urząd Skarbowy in Szamotuły hat durch Vermittelung des hiesigen Magistrats die Listen zur Festsetzung der Lokalsteuer für das Steuerjahr 1936 ausgeschickt. Ein Beamter des Urząd Skarbowy aus Szamotuły wird am 10. Februar im hiesigen Magistrat die ausgefüllten und unterschriebenen Listen entgegennehmen.

Strelno

ü. **Zum Braten gehört auch Wein.** Den Geflügel- und Schweinedieben wollen anscheinend die Braten ohne ein Getränk nicht schmecken. Darum statteten sie dem Gutsbesitzer Jan Podkoliński in Janowitz einen Besuch in der Nacht ab und stahlen aus dem Keller für 200 zł ausländische Weine. Der Polizeihund „Krzyżak" verfolgte die Fußspuren der Täter bis an die Chaussee in Rozniaty, von wo die Diebe mit dem Wagen weitergefahren waren.

ü. **Kassenräuber verurteilt.** Der schon mehrmals vorbestrafte Einwohner Szczepan Kwiatkowski wurde vom Mogilnoer Burggericht wegen Beraubung der Ladenkasse beim Kaufmann Majdecki zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

ü **Kein Schadenersatz vom Staate.** Der Kreisstarost gibt bekannt, daß Eigentümer von Tieren, welche auf Grund einer amtlich festgestellten Krankheit getötet werden mußten, keinen Schadenerersatz vom Staate erhalten.

Samter

Flucht aus dem Gefängnis. In einer der letzten Nächte sind vier Häftlinge aus dem hiesigen Gefängnis geflüchtet. Nachdem sie Gitterstäbe ausgebrochen hatten, ließen sie sich an einem aus Bettlaken gedrehten Seil auf den Hof hinab und sprangen dann über die Gefängnismauer. In der Nähe der Mauer wurden frische Fußspuren entdeckt, die von einer Frau stammen müssen, die gekommen war, um den Flüchtlingen Zivilkleider zu bringen.

Nakel

§ **Bunter Abend.** Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung veranstaltete im Saale des Hotels „Polonia" einen Bunten Abend, der von Mitgliedern und Gästen überaus zahlreich besucht war. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Vg. Birschel-Erlau, trug die Sängerschar der Jugendgruppe in bunter Folge Gesänge und Sprechchöre vor. Darauf wurde das Laienspiel „Bauernblut" von der Nakeler Ortsgruppe aufgeführt. Auch die darauffolgenden Schattenspiele fanden großen Beifall. Nach diesen Vorführungen begann der Tanz, der durch Volkstanzeinlagen verschönt wurde.

Kälte in der Krim

Moskau. Im ganzen europäischen Gebiet der Sowjetunion herrscht sehr starker Frost. Neben Nord- und Mittelrußland, wo bis zu 35 Grad Kälte gemessen wurden — Moskau hatte zum Beispiel 30 Grad unter Null —, hat die Kältewelle auch die Ukraine, Nordkaukasus, das Gebiet am Asowschen und Schwarzen Meer und **sogar die sonst warme Krim erfaßt.** In vielen Gegenden herrschen zurzeit starke Schneestürme, die im Eisenbahnverkehr erhebliche Verspätungen zur Folge hatten.

nis der christlichen Mission" ist eine Ausführung der Worte Hitlers: „Ohne die weltanschauliche Hilfe des Christentums würden keine germanischen Staatenbildungen zu jener Zeit (d. h. im Frühmittelalter) denkbar gewesen sein." „Erst, als in einer gewaltigen geschichtlichen Stunde sich durch den fränkischen König Chlodwig Kirche und Germanentum verbunden und gegenseitig durchdrungen haben, hat sich das geschichtslose Wanderleben der Germanen zur Geschichte verdichtet" (47—48).

Zur Geschichte des Auslanddeutschtums bringt wie bereits im vorigen Jahrbuch Dr. Georg Smolka wieder Aufschlüsse, die sonst wohl unbekannt sind. Die Auswandererzahlen waren in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts — 1847 waren es 80 000 — so in die Höhe gegangen, daß es eine Großtat für die Erhaltung ihres Volkstums gewesen wäre, wenn der größte deutsche Staat sich ihrer angenommen hätte. Allein trotz verschiedener Anregungen blieb Preußen diesen Auswandererscharen gegenüber kühl bis ans Herz hinan. Um so mehr ist es hervorzuheben, daß die rankfurter Germanistenversammlung in einer Denkschrift Anfang 1848 wie auch die Nationalversammlung mit warmem Verständnis für die Erhaltung des Volkstums der deutschen Auswanderer eingetreten ist. Doch das Scheitern der deutschen Einheitsbewegung von 1848 ließ ihre Anregungen im Sande versickern; statt einer Volkstumspolitik brachte es Preußen lediglich zu einer Regelung des Transportwesens für die Auswanderer. Immerhin mögen dadurch wenigstens die Bedingungen für die Ueberfahrt gebessert worden sein. Wie traurig es damit stand, geht aus dem Berichte eines Auswanderers hervor, der 1847 mit ungefähr 150 Schicksalsgenossen sich von einem französischen Reeder in Dünkirchen anwerben ließ; nur mit herzlichem Mitgefühl kann man lesen, welch unsäglichen Entbehrungen und Leiden sie auf der Seereise und bei der Ankunft in Brasilien ausgesetzt waren. Ja, Brasilien! Das war von jeher nebst den Vereinigten Staaten das Ziel der deutschen Auswanderer. Schon im Jahre 1824 entstand im Rio Grande do Sul, dem südlichsten Staat dieses Reiches, die erste größere deutsche Kolonie. Wie es gegenwärtig dort unter den rund 800 000 Deutschen, die zur Hälfte Katholiken sind, aussieht, darüber unterrichtet das Jahrbuch an mehr als einer Stelle. Besonders übersichtlich ist der Artikel des Jesuitenpaters Theodor Amstad: Die deutschen oder von Deutschen geleiteten Wohlfahrtseinrichtungen in Brasilien. An der Spitze dieser karitativen Anstalten steht Rio Grande do Sul mit seinen 400 000 Bewohnern deutscher Abstammung und seinen vielen geschlossenen deutschen Ansiedlungen bei weitem an der Spitze; unter dem Pflegepersonal überwiegen die katholischen Ordensleute; in ganz Brasilien unterhalten sie 82 Anstalten mit 534 Pflegern. Die Mehrzahl unter ihnen sind deutsche Ordensschwestern; sie übertreffen die Welt- und Ordensgeistlichen in der Auswirkung des deutschen Gedankens an Zahl, aber auch in ihrer inneren Wirksamkeit: in ihrer weitgespanntesten Mütterlichkeit sind sie durch niemanden zu ersetzen. Einen kleinen Begriff von dem, was sie in den letzten Jahrzehnten im Dienst des Auslanddeutschtums gewirkt haben, gibt der Bericht von Dr. Margarete Kühn (Leipzig): „Die deutsche katholische Ordensfrau im Auslanddeutschtum" und ein zweiter: „Die Schwestern der Göttlichen Vorsehung und das katholische Auslanddeutschtum".

Noch viel Fesselndes wäre aus dem Jahrbuch mitzuteilen; doch ich muß mich wohl bescheiden; immerhin möchte ich wenigstens noch auf drei Artikel hinweisen. Zunächst auf den des Minoritenpaters Adalbert Debelt: „Deutsche Seelsorge in Montreal". In dieser größten Stadt Kanadas hat der französische Erzbischof der 3000 Seelen zählenden Gemeinde der deutschen Katholiken nach zwei Jahren ihres Bestehens die Errichtung einer Nationalpfarrei in Rom erwirkt, d. h. den Zusammenschluß aller deutschen Katholiken der Stadt zu einer Pfarrei; damit hat er ihnen eine Wohltat erwiesen, nach der die deutschen Katholiken Posens sich schon jahrelang sehnen.

Zuzweit erwähne ich den Artikel: „Die polnischen Minderheiten im Reich", der unter Verwendung sämtlicher beim Reichsverband vorhandenen Unterlagen bearbeitet worden ist. Schließlich ist der kenntnisreiche Aufsatz: Deutsche evangelische Diasporafürsorge von Konsistorialrat D. Dr. Ernst Schubert und der des Redemptoristenpaters Georg Scherz (Kopenhagen): Deutsche Fürsorge in Dänemark hervorzuheben, die beide ein schönes Zeugnis für die gemeinsame Arbeit der beiden Konfessionen am Auslanddeutschtum ablegen; ja, der Artikel von Scherz spricht noch von einer dritten Konfession, da er über die „Wohlfahrtsarbeit der reformierten Kirche" berichtet.

Ich scheide von dem Jahrbuche mit dem herzlichen Wunsche, daß es recht viele sein mögen, die von der in ihm niedergelegten **christlichen Liebestätigkeit Notiz nehmen möchten.**

Politisierung der Frau?

Ja! Wir wollen die Frau, die politisch denkt. Aber politisch denken heißt nicht, Massenversammlungen besuchen. Politisch denken heißt für die Frau, daß sie mitsorgt, mitträgt, mitopfert mit ihrem Volk. — Lange glaubte die Frau, es sei weiblich, „nichts von Politik zu verstehen“ und unbekümmert um das Schicksal ihres Volkes irgendwo in einer volkfernen Ecke ein stilles, trauliches, frauliches Dasein zu führen. — Das ist heute vorbei. Heute wissen wir, daß eine solche Lebenshaltung nicht weiblich, sondern verantwortungslos ist. Noch nie aber ist der Frau ein so stolzes Maß von Verantwortung zugedacht worden als heute in unserem Volk. Heute darf es keine Sorge geben in deinem Volk, um die du als Frau nicht mitsorgst, keine Last, an der du nicht mitträgst, keine Not, für die du nicht mitopfer.

Wenn wir Frauen heute so im tiefsten teilhaben wollen am Leben unseres Volkes, dann müssen wir bereit sein, harte Wege zu gehen und teilzuhaben vor allem auch an seiner Not. Frauen weichen dem Schweren und Bitteren des Lebens gern aus. Darum brauchen wir ein neues und starkes Geschlecht, das an unserer völkischen Not nicht nur leidend und bekümmert, sondern helfend und tragend teilhat.

Ein solches Geschlecht heranzuziehen, das ist der Sinn unserer Arbeit in Mädel- und Frauenschaft. — Wie unsere Mädel und Frauen in ihren Familien stehen, wie sie ihren Beruf wählen, wie sie sich in die soziale Arbeit einweihen, darauf kommt es an. — Und auch darauf, daß die Entscheidungen unseres ganz persönlichen Lebens nicht mehr nur aus Zufall und persönlicher Neigung fallen, sondern unser ganzes Sein so ausgerichtet ist, daß daraus die Zukunft unseres Volkes steigen kann.

Bewegung heißt Leben!

Warum schwache Knochenglieder?
Aus dem ABC der Kinderpflege

Auf Kleinigkeiten kommt es an — dieses Wort, uns oft so gedankenlos über die Lippen kommend, bewahrheitet sich auf vielfältigste Weise im Alltagsleben. Der Mann erfährt es in seinem Beruf, wie ausschlaggebend manchmal Kleinigkeiten sein können, und die Hausfrau und Mutter in ihrem Reich, der Wohnung, an den Kindern. Unwohlsein beim Kinde, anormale Erscheinungen in seiner Entwicklung beruhen nicht selten auf diesen oder jenen Kleinigkeiten. Ziehen wir die praktischen Lehren aus einigen Fällen aus der Praxis.

*

Da macht sich eine Mutter ernste und auch berechtigte Sorgen über mangelndes Knochenwachstum bei ihrem Jüngsten. Worauf ist es zurückzuführen, daß manches Kind so schwache Knochenglieder hat? Meist liegt ein Mangel an knochenbildender Nahrung vor. Doch häufig genug sind schwache Knochenglieder lediglich ein Zeichen mangelnder Bewegung. In diesem Falle ist es also erstes Gebot, das Kind in seiner Bewegungsfreiheit nicht zu hindern, oder es, wenn von phlegmatischer Natur, zu ausreichenden Bewegungen anzuhalten. Sehr gut ist es, wenn man das Kind, sofern es noch nicht laufen kann, an den Händen führt, mit ihm spielt, sich überhaupt viel mit ihm abgibt, um es in Bewegung zu halten. Darüber hinaus reicht man dem Kinde eine Zeitlang Kalkwasser, das man, nach Befragen des Arztes, aus der Apotheke bezieht. Man reiche solchen Kindern möglichst täglich ein rohes Hühnerei, das mit etwas Zucker unterrührt wird; dadurch wird die Knochenbildungsfähigkeit in außerordentlichem Maße gefördert. Man darf auch nicht unterlassen, das Kind täglich zu baden; man füge dem Badewasser verschiedene Salze bei, doch befrage man auch darüber, wie in jedem anderen Falle, den Arzt.

*

Obwohl immer wieder davor gewarnt wird, wiegen manche Mütter oder Kindermädchen das schreiende Kleinkind gern in den Schlaf. Das Kind wird dabei durch die schaukelnde Bewegung keineswegs beruhigt, sondern höchstens ganz benommen. Es „beruhigt“ sich nicht, weil ihm das Schaukeln eine Wohltat ist, vielmehr es hört mit dem Schreien nur auf, um Ruhe vor dem Schaukeln zu haben! Wenn diese Mutter oder dieses Kindermädchen doch endlich einsehen und beherzigen wollten, daß das Schaukeln für die Kleinen sehr leicht gesundheitsschädliche Folgen nach sich ziehen kann. Es kommt oft genug vor, daß ein Arzt an das Krankenbett eines Kleinkindes von einem halben bis zwei Jahren gerufen wird, das plötzlich von mehr oder weniger heftigen Krämpfen befallen wurde, ohne daß ihm eine Ursache dieser bedrohlichen Erscheinung genannt werden kann. Bis der Arzt durch seine Frage herausbekommt, daß das Kind in den Schlaf geschaukelt werden sollte! Es ist nicht einmal so selten, daß dieses Schaukeln derartige Folgen zeitigt. Man lasse also endlich von dieser Gedankenlosigkeit!

*

Manche Mutter ist schnell bei der Hand, ein Abführmittel anzuwenden, wenn der Stuhl ihres Kindes zu wünschen übrig läßt. Es ist aber grundverkehrt, Kinder an die Einnahme von Abführmitteln zu gewöhnen. Fast noch mehr als beim Erwachsenen ist man sonst genötigt, die Gabe ständig zu vergrößern, wenn das betreffende Mittel noch Erfolg haben soll. Für Kinder ist und bleibt bei Stuhlbeschwerden ein Seifenzäppchen das Gegebene. Erreicht man damit nicht seinen Zweck, so gebe man täglich ein Kaltwasserklystier, dem man eine Prise Salz zufügen kann. Das Massieren oder regelmäßige Reiben und Kneten des Unterleibes ist auch hier zu empfehlen. Helfen diese einfachen Mittel nicht bei einer Verstopfung, so gebe man ein Klystier von reinem Glyzerin, wozu nur wenige Gramm notwendig sind.

*

Kinder nehmen sich manchmal nicht die Zeit, um eine heiß auf den Tisch gekommene Speise oder ein Getränk richtig abkühlen zu lassen. Uebermäßig warmes Essen oder Trinken ist jedem Kinde aber außerordentlich schädlich. Abgesehen von den schädlichen Wirkungen auf den Magen macht es die Schleimhäute des Halses krank und widerstandsunfähig. Es gehört zu dem weiten Pflichtenkreis einer Mutter, zu warmes Essen und Trinken von ihren Kindern fernzuhalten.

Haarnadeln wieder mehr „gefragt“

Von G. M. Uhl

Es ist noch nicht lange her, daß diese kleinen Hilfsmittel beim Ordnen der Haarfrisur kaum noch erhältlich waren, denn der sog. „Bubenkopf“ bedurfte ihrer nicht und benötigte nur die wenigen, unumgänglichen Haarspangen, sofern er nicht den Etonschnitt aufwies oder — o Graus — freiwallend getragen wurde. Für das wenige, noch übliche Langhaar war die Herstellung kaum noch lohnend, und die Fabrikanten, die sich damit befaßt hatten, mußten sich umstellen und — auf das Ende einer Haarmode warten, die einen so gangbaren Bedarfsartikel außer Kurs gesetzt hatte.

Damit dürfte es aber wohl noch gute Weile haben, obwohl das Langhaar immer mehr in Aufnahme kommt und — wenigstens von den deutschen Frauen — mehr und mehr bevorzugt wird. Und somit steht auch der Haarnadel wieder ein neuer Siegeszug bevor, der sich an andere dieser Art reiht und dessen erster Jahrhunderte zurückliegt.

Wann die ersten Nadeln hergestellt wurden, steht nicht fest. Wir wissen zwar von ihrem Gebrauch aus der „Jungfrauenanatomie“, einem Büchlein, das Amadeus Sincerus anno 1668 herausgab, in dem es u. a. heißt: „Das Haar muß zimperlich von beyden Seiten hangen, / Damit man nicht zu sehr sieht ihre Silberwangen / Da sieht man ohne Zahl ein Haufen Nadelspitzen / An dem geputzten Kopf fein aneinandersitzen / Ein ganzer Nadelbrief, der muß verstochen sein / Sechs Stunden müssen auch zum Kopf-Gebinde sein.“ —

Diese Anführung beweist nur, daß die Benutzung der Haarnadeln im ausgiebigsten Maße schon lange Zeit üblich war. Eine andere Würdigung durch einen Schriftsteller des achtzehnten Jahrhunderts, der sie in einer 1715 herausgekommenen Schrift als lange und große Nadeln mit runder Kuppe beschreibt, dürfte sich wohl mehr auf die sog. Haarpfeile beziehen. Die ursprüngliche einschenklige Form der Haarnadel änderte sich aber erst im Anfang des 18. Jahrhunderts, wobei anscheinend die Deutschen vorangegangen sind, wie wir aus einer Bemerkung Heinrich Sanders in seinen „Reisebeschreibungen durch Frankreich“ schließen müssen, nach der man sich in Paris über die doppelten, zweischenkligen Haarnadeln der deutschen Frauen lustig machte. Zunftmäßige Aufzeichnungen und Beschreibungen aus jener Zeit sind leider nicht vorhanden, und erst die in der Zunftlade der Wittenberger Nadler aufbewahrten und um 1800 üblichen, zweischenkligen Haarnadeln aus dünnem Draht, vermitteln uns die Kenntnis von ihrer damaligen Form.

Einige Jahrzehnte später, anno 1830, ließ sich sodann, wie die Krümmnitzsche Enzyklopädie berichtet, der Franzose Aujard in Paris eine hakenförmige Doppelfeder bzw. einen Kamm patentieren, der nicht so leicht aus dem Haar herausfallen konnte. Auch andere Erfinder waren nicht müßig, den so praktischen Haarnadeln bald diese, bald jene Form zu geben und ihre Gebrauchsfähigkeit zu erhöhen. Glatte, gerade und gewellte oder gebogene Nadeln suchten einander den Rang streitig zu machen, und wie groß der Bedarf an diesen nützlichen „Nichtigkeiten“ war, geht daraus hervor, daß allein eine amerikanische Großfirma täglich 65 Millionen Haarnadeln herstellte. Aber der infolge des Wandels der Haarmode eintretende Bedarfsmangel an diesen Hilfsmitteln machte viele Arbeiter dieser Industrie brotlos. Eines der vielen Beispiele, die die volkswirtschaftliche Bedeutung der Mode in eindringlichster Weise beleuchten und beweisen, wie stark ihre Wandlungsfähigkeit auf die damit zusammenhängenden Gebiete des Arbeitsmarktes einzuwirken vermag.

Das rechtzeitige Umtopfen der Zimmerpflanzen

Es muß in den Vorfrühlingsmonaten vorgenommen werden, wenn sich an den Pflanzen die ersten neuen Triebe zeigen. Auch alle im Keller überwinterten Pflanzen dürfen dabei nicht vergessen werden, die sowohl neue Töpfe wie neue, gehaltreiche Erde benötigen.

Wichtig ist dabei, daß die verschiedenen Pflanzen, wie Gummibaum, Zimmerlinde, -farn, Palme u. a. m. ganz bestimmte Erdmischungen haben müssen, die man bei jedem Handelsgärtner erhält. Die übrigen Sommerpflanzen gedeihen jedoch auch in einer Mischung von guter Mistbeet- und Lauberde, die mit gut ausgewaschenem Flußsand und altem, verrottetem Lehm gemischt ist. Weiter müssen die Töpfe, sofern sie sich zur Wiederverwendung eignen, innen und außen mit scharfer Bürste oder Metallappen gereinigt werden. Alte Töpfe mit weißem Kalkansatz ringsum sind dazu untauglich, weil dieser die Poren verstopft. Neue Töpfe dagegen lege man zuvor zum Vollsaugen in klares Wasser, damit sie in trockenem Zustande nicht die Erdgfeuchtigkeit der „angegossenen“ Pflanzen aufsaugen. Auch vermeide man die Wahl zu großer Töpfe, da sonst die Pflanzen nur schwer Halt finden. Die passende Größe ist jene, in der der alte vom neuen Topf umschlossen wird. Wichtig ist auch, daß das Abflußloch einen Topfscherben oder Kieselstein erhält. Beim Einpflanzen gebe man erst ca. einen Fingerbeit Erde in den Topf, halte die Pflanze mit dem Wurzelballen genau in die Mitte und so hoch, daß nach dem Ausfüllen mit Erde noch ein ca. zentimeterbreiter Gießrand bleibt und außerdem die oberen Wurzeln noch fingerhoch mit Erde bedeckt sind. Festes Andrücken derselben ist notwendig, damit die Pflanze guten Halt bekommt. Nach vorsichtigem Angießen mit lauem Wasser müssen die Pflanzen noch im geheizten Zimmer an das Fenster zum „Anwurzeln“ gestellt werden. Oefteres Bespritzen der sich neu bildenden „Laubkrone“ fördert ihr Gedeihen in gewünschter Weise.

Erst wenn sie diese Störung ihrer Ruhe gut überstanden haben und neue Triebe beweisen, daß sie in der neuen Erde heimisch geworden, also anwuchsen, sollte man allzu störende Zweige zurückschneiden und „zustutzen“. Ein scharfes Messer ist zu dieser notwendigen Prozedur besser geeignet wie eine Schere.

„Spaziergang“ im Schlafzimmer

(Und was man dabei entdeckt)
Von Lore Stumm

Allerdings nur dann, wenn man dieses kritischen Auges betrachtet. Und zwar wird man dabei auf viele Fehler stoßen, die im Interesse der Hygiene verhütet werden sollten. Denn gerade dieses Zimmer, in dem wir reichlich ein Drittel unseres Erdendaseins verbringen, um in ihm unsere Körper- und Geisteskräfte tagtäglich von neuem aufzufrischen, muß vor allem den Anforderungen gerecht werden, die wir in gesundheitlicher Hinsicht an ihn stellen müssen.

Da ist vor allem ein Hauptfeind: der Staub zu nennen, dessen Bekämpfung sich die Hausfrau in ihrem Haushalt mit unermüdlicher Geduld angelegen sein läßt. Ihm darf keine Niederlassungsmöglichkeit an Stellen geboten werden, die nicht täglich der Reinigung unterzogen werden können. So sind auf dem Schrank des Platzmangels halber verstaute Kartons, oftmals mehrfach übereinander gestapelt, Staubfänger ersten Ranges. Was nützt da das tägliche Staubwischen der übrigen Möbel, wenn der umständlichen Kletterei halber diese nur dann und wann einmal beim „Großreinemachen“ gesäubert werden? Der geringste Luftzug oder eine kleine Erschütterung bringt die mehr oder minder dicke Staubschicht in Bewegung, die dann während der Nachtruhe eingeatmet wird.

Aus gleichem Grunde sollte auch das ungeschützte Herumhängen von Kleidungsstücken vermieden werden; eine Ausnahme sollte die Hausfrau nur bei den Nachthemden dulden, die an einer Kleiderleiste hinter dem Schrank, also möglichst unsichtbar, aufgehängt werden sollten. Eine Aufbewahrung, die derjenigen im Bett vorzuziehen ist, da sie tagsüber besser auslüften können. Weiter sind jene Quellen zu verstopfen, die schlechte Gerüche verursachen und die gerade im Schlafzimmer unerläßliche reine Luft verderben. Als solche ist vor allem der Wäschepuff oder die Truhe zu nennen, die der Aufnahme schmutziger Wäsche dienen. Diese Behälter sollten nur zur vorübergehenden Aufbewahrung einzelner Kleinstücke dienen, da ja erfahrungsgemäß gebrauchte Leib-, Küchenwäsche, Strümpfe u. ä. m. immer einen schlechten Geruch ausströmen, der dann nachts von den Schlafenden eingeatmet wird. Als Luftverschlechterer ersten Ranges sind aber die Nachtschränkchen anzusprechen, die bei mangelnder Pflege ihres Innern sehr leicht einen durchdringenden Geruch annehmen. Befindet sich das „W. C.“ innerhalb der Wohnung, dann sollten die Schränkchen nur noch zur Aufnahme von Bettpantoffeln und Hausschuhen benutzt werden, da sich der Gebrauch diverser „Geschirre“ erübrigt. Rasch in einen bereitgelegten Morgenrock geschlüpft, kann man jenen Raum im Notfall leicht aufsuchen. Im Schlafraum aber bleibt die Luft frei von ungesunden Gerüchen, und gleichzeitig wird der Hausfrau viel unangenehme Arbeit erspart. Andernfalls müssen sie unbedingt täglich gründlich gelüftet und einmal wöchentlich durch Desinfizieren geruchlos gemacht werden. Sehr beachtliche Luftverschlechterer sind ferner die üblichen Arzneischränkchen und die auf manchen Wasch- oder Frisiertischen allzu reichlich vorhandenen Fläschchen, Büchschen und Döschen mit ihrem oft recht stark duftenden Inhalt. Sitzen die Korke nicht fest auf und schließen die Deckel nicht dicht ab, dann vereinigen sich die verschiedenen „Düfte“ zu einem oft recht scharfen Geruch, der sich in Wänden und Decken festsetzt. Nur gründliches öfteres Lüften bei starkem Durch- oder Gegenzug, ausgiebiges Räuchern mit Wacholderbeeren auf hellroter Glut und schließlich Verdampfen von reinem Terpentin auf kochendem Wasser vermag diesen „Mief“, wie der Volksmund derartige Gerüche nennt, allmählich zu tilgen. Wie schädlich sie dem Schläfer sind, braucht wohl nicht noch besonders betont zu werden.

Mit Rat und Tat

Milch- und Kaffeeflecken in Geweben. Jede Hausfrau sieht sich dann und wann vor die Frage gestellt, auf welche Weise sie Milch- und Kaffeeflecken aus Geweben entfernen soll. Für wollene und halbwollene Sachen nimmt man einen Teil Glyzerin, 9 Teile Wasser und einen halben Teil Ammoniak. Man benetzt die befleckten Stellen damit und wiederholt das Benetzen öfter nach dem Trockenwerden. Dann preßt man das Zeug zwischen reine Lappen, reibt es damit ab, dämpft es über heißem Wasser und bügelt es. Seidene Stoffe werden in ähnlicher Weise mit 5 Teilen Glyzerin, der gleichen Menge Wasser und ¼ Teil Ammoniak (Salmiakgeist) behandelt, doch muß man sich vorher überzeugen, daß die Farbe nicht leidet. Man stellt den Glanz durch Bepinseln mit Gummiwasser wieder her.

Staubflecke in gestickten Decken sind sehr unangenehm, aber sie lassen sich ohne nennenswerte Mühe daraus entfernen. Man wäscht die Decken in Gallseifenlösung oder in Quillanarindenauszug. Handelt es sich um zarte, helle Farben, dann zieht man die Seifenrinde (Panamaspäne, Quillayarinde) mit kaltem Wasser aus, sonst mit warmem Wasser.

Systematisches Strümpfestopfen. Was soll denn das heißen? Nicht mehr und nicht weniger, liebe Hausfrau, als jeden Strumpf, der eine dünne Stelle oder ein Loch aufweist, selbst wenn es noch so klein ist, sofort auszuziehen, zu waschen und möglichst bald zu stopfen. Zum sofortigen Ausschalten vom Gebrauch sollten alle Familienglieder angehalten werden. Dadurch verhüten sie nicht nur das Größerwerden der anfänglichen kleinen Schäden, sondern auch das Ansammeln eines größeren Postens reparaturbedürftiger Strümpfe, der oftmals nur durch stundenlange Stopfarbeit wieder instand zu setzen ist.

Pikantes Lungen-Würfelfleisch. Ein Pfund mit Suppengrün weichgekochte Lunge schneide man in Würfel und füge sie einer braunen Mehlschwitze bei, die man mit reichlich Zwiebel bereitete und mit Lungenbrühe zu sämiger Soße kochen ließ. Gebe noch eine würflig geschnittene Gewürz- oder saure Gurke dazu und schmecke das Gericht mit Salz, Pfeffer und etwas Kochwein recht pikant ab.

Zur Frage der Auslandsanleihen

Die halbamtliche Agentur „Iskra“ erfährt, dass die polnische Regierung gegenwärtig bemüht ist, in Verhandlungen mit der italienischen Regierung wegen einer Neuregelung der 1924 in Italien aufgelegten 7proz. Emissionsanleihe des polnischen Staates zu treten. Angeregt werde von polnischer Seite die Bedienung dieser Anleihe unter Benutzung des in Rom hinterlegten Garantie- und Reservefonds. Von dieser Anleihe befinden sich nach dem Staatsschuldenausweis für den 1. 7. 35 noch für 116.2 Mill. zł Obligationen in Umlauf, davon der grösste Teil in italienischem Staatsbesitz. Die Anleihe wurde von Polen in einer Zeit schwerster finanzieller Krise nicht nur zu ungewöhnlich schweren finanziellen Bedingungen aufgenommen, sondern belastete auch das polnische Tabakmonopol mit der Verpflichtung zu regelmässigen grossen Tabakkäufen in Italien während der Laufzeit der Anleihe.

Weiter verlautbart die „Iskra“, dass die polnische Regierung auch mit Frankreich über eine Neuregelung polnischer Staatsschulden verhandle, und zwar zunächst über diejenigen aus dem Jahre 1925.

Damit wird erstmalig offiziell bekanntgemacht, dass sich der polnische Staat, nachdem er mit der Konversion seiner inneren Anleihen im Zwangswege begonnen hat, nun auch dem Problem der Bedienung seiner Auslandsanleihen zuwendet. Die „Iskra“ betont auch nicht mehr, wie noch vor kurzem, dass in bezug auf die übrigen Auslandsanleihen Polens keinerlei Veränderungen geplant seien, sondern erklärt nur noch, dass bezüglich dieser Anleihen keine Verhandlungen geführt würden. Die Warschauer Börsenkurse der Auslandsanleihen sind seit Mitte Januar erheblich zurückgegangen; der Kurs der 7proz. Stabilisierungsanleihe von 1927, der wichtigsten dieser Anleihen, ist seither um 65.50 auf nur noch 60% gesunken, obwohl sie noch in drei Goldwährungen auszahlbar ist.

Westpolnischer Buttermarkt ruhig

In der zweiten Januarhälfte wies der westpolnische Buttermarkt eine durchaus ruhige Preistendenz auf. Ausfuhr fand nur nach England statt, wo sich erst in den letzten Januartagen eine leichte Verbesserung der für polnische Butter erlösten Preise von engl. 86/6 bis 90/— auf 88/— bis 91/— einstellte. Der Inlandspreis für Butter I. Sorte (Molkereierzeugnis) stellte sich am Januarschluss in Posen und Graudenz auf ungefähr 2.80 zł je kg. Auf westpolnischen Wochenmärkten sind in den letzten Januartagen je kg Butter im Kleinverkauf bezahlt worden: Landbutter in Crone 2.— bis 2.40, Thorn, Posen und Bromberg 2.40 bis 2.60, Molkereibutter in Bromberg 2.60—2.90, in Posen 2.80 bis 3.— in Thorn 3.— zł.

Saatenstand über Mittel

Der amtliche Saatenstandsbericht für die Zeit vom 15. 12. 1935 bis 15. 1. 1936 betont vor allem, dass im Zeichen des äusserst milden Winters die Saaten fast im ganzen Lande — mit Ausnahme der beiden nordöstlichen Provinzen — nicht von Schnee bedeckt waren. Dies habe sich indessen bei Ausbleiben stärkerer Fröste bisher nicht ungünstig ausgewirkt, nur sei in Nordostpolen eine übermässige Feuchtigkeit in den Aeckern festzustellen. Im grossen ganzen sei der Saatenstand in der Berichtszeit unverändert übermittel geblieben: am besten stünden die Saaten in Galizien und Schlesien und am schlechtesten in den Nordostprovinzen Wilna, Nowogrodek und Polesien.

Neue Vorschriften für die Butterausfuhr

Am 31. Januar fand im Landwirtschaftsministerium eine Beratung statt, in deren Verlauf über eine Neuregelung der Butterausfuhr verhandelt wurde. Da das Molkereigesetz, das sich augenblicklich noch in Bearbeitung befindet, erst in einigen Monaten in Kraft treten wird, wurde beschlossen, vorläufig eine Verordnung über die Sortierung der Butter (Standardisierung) herauszugeben, und zwar in Anlehnung an die bisherigen Vorschriften zusätzliche Bedingungen bei der Herausgabe der Bescheinigungen für die zollfreie Butterausfuhr.

In nächster Zeit ist also eine Erneuerung der Bekanntmachung des Ministeriums für Handel und Industrie vom 23. 2. 1931 über die Herausgabe der Bescheinigungen für die zollfreie Butterausfuhr zu erwarten.

Firmennachrichten

Zahlungsaufschub

Ostrowo. Edmund L. Chmielnik, Ostrowo. Termin zur Prüfung der Forderungen 11. und 20. 2. 36, 10 Uhr, Sąd Okreg. in Ostrowo, Z. 47.

Znin. Władysław Słomy, Gutsbesitzer in Alexandrowo. Zahlung aufgeschoben bis zum 1. 4. 36.

Konkurse

Lissa. „Progress“, Sp. z o. o. Anmeldetermin der Forderungen innerhalb 6 Monaten an St. Menzel und Tad. Przyjemnski, Posen, Wały Wazów 22.

Bromberg. Mieczysław Klimka, Bromberg. Konkurs-Verf. mangels Masse aufgehoben.

„Zwirownia Garczyn“ Kościerzyna. Anmelde-Termin der Forderungen innerhalb 3 Mon.

Neustadt. Elektrownia (Elektrizitätswerk). Anmelde-Termin der Forderungen innerhalb 3 Monaten.

Rawitsch. „Helenit“, Anmelde-Termin der Forderungen bis zum 29. 3. 36.

Generalversammlungen

Inowrocław. Zuckerfabrik in Wierzchosławice. G.-V. 25. 2. 36 in Inowrocław roter Saal des Hotels „Basta“.

Aenderung der Satzungen der Bank Polski

Auf der Tagesordnung der zum 20. 2. 36 einberufenen G.V. der Bank Polski steht als zweiter Punkt die Abänderung gewisser Bestimmungen der Satzungen der Bank. Wie in Warschauer Finanzkreisen verlautet, soll durch die geplante Satzungsänderung die vor einigen Jahren geschaffene Stellung eines besonderen Regierungskommissars bei der Bank wieder aufgehoben werden. Der gegenwärtige Regierungskommissar, der Unterstaatssekretär Oberst Koc, wird voraussichtlich die Stellung des Präsidenten der Bank annehmen, deren bisheriger Präsident Dr. Wróblewski auf seinem Rücktrittsgesuch besteht, das er nach der Ablehnung seiner Vorschläge zur Beschränkung der Freiheit des Devisenhandels durch die Regierung gestellt hat.

Polnisch-schwedische Wirtschaftsverhandlungen

Wie die „Pat“ meldet, haben am Montag im Industrie- und Handelsministerium die polnisch-schwedischen Wirtschaftsverhandlungen begonnen. Eine Arbeitsordnung wurde aufgestellt. Sodann wählte man für Einzelgebiete Sonderkommissionen.

Es ist zu betonen, dass 80% der polnischen Kohlenausfuhr nach Schweden geht. Aus Schweden führt Polen hauptsächlich elektrische Maschinen, Apparate und Stahl ein.

Keine Aenderung der Finanzpolitik

Der Haushaltsausschuss des Sejms beschäftigte sich am 3. 2. 36 mit dem Voranschlag des Finanzministeriums. In der Aussprache ergriff Finanzminister Kwiatkowski das Wort und verteidigte insbesondere die Sparpolitik der Regierung. Der Finanzminister erklärte, dass alle Gerüchte von einer bevorstehenden Abänderung der Finanzpolitik gänzlich unbegründet seien.

Die Bank Rolny beantragt Zwangsversteigerungen

Die Bank Rolny hatte vor einigen Jahren die Zwangsversteigerung ländlicher Schuldner eingestellt. Jetzt will die Bank daran gehen, ihre Aussenstände durch Zwangsversteigerung einzutreiben. Die Zahl der Anträge soll 60 000 erreichen.

Ausfuhrerleichterung für Hasen und Rebhühner

Auf Veranlassung des Verbandes der Industrie- und Handelskammern Polens hat das Finanzministerium durch Rundschreiben Ausfuhrgeschäfte mit Rebhühnern und Hasen mit rückwirkender Kraft ab 1. 1. 36 von der Verpflichtung zur Entrichtung der Umsatzsteuer befreit, um die Ausfuhr dieser Wildarten zu erleichtern.

Holzflössung aus Russland und Polen auf der Memel

Vor einiger Zeit hat sich der Bürgermeister der litauischen Kreisstadt Ponewesch, Chodakowski, zu einem längeren Aufenthalt ins Ausland begeben. Wie jetzt verlautet, hat Chodakowski, der den litauischen Regierungskreisen sehr nahe steht, eine wichtige handelspolitische Mission zu erfüllen. Er soll nämlich die Möglichkeiten zur Aufnahme der Holzflössung aus Sowjetrussland und eventuell auch Polen auf der Memel prüfen, da das Flussbett dafür bekanntlich sehr geeignet ist. Es soll ein dreijähriger Plan der Holzflössung aufgestellt werden. Falls seine Bemühungen Erfolg hätten, so würden jährlich auf dem Wasserwege durch Litauen 8—10 Mill. fm Holz befördert werden. Man hofft, dass nach einer Vereinbarung mit Polen auch das polnische Holz nicht mehr wie bisher auf dem Eisenbahnwege über Danzig und Gdingen, sondern auf dem Wasserwege über Litauen zur Ausfuhr kommen würde. Die Pläne Chodakowskis sollen auch in Regierungskreisen Zustimmung gefunden haben.

Getreide. Posen, 5. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	12.00—12.25
Weizen	18.00—18.25
Braugerste	14.2 —15.00
Mahlgerste 700—725 g/l	13.75—14.25
670—680 g/l	13.25—13.50
Hafer	14.00—14.25
Standardhafer	13.50—13.75
Roggen-Auszugsmehl (65%)	17.25—17.75
Weizenmehl (65%)	27.25—27.75
Roggenkleie	9.50—10.00
Weizenkleie (mittel)	10.50—11.25
Weizenkleie (grob)	11.75—12.25
Gerstenkleie	9.75—11.00
Winterraps	41.00—42.00
Winterrübsen	40.00—41.00
Leinsamen	36.00—38.00
Senf	37.00—39.00
Sommerwicke	22.00—24.00
Peluschken	24.00—27.00
Viktoriaerbsen	24.00—29.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	9.50—10.00
Gelblupinen	11.00—11.50
Seradella	22.00—24.00
Rotklee, roh	105.00—115.00
Rotklee (95—97%)	125.00—135.00
Weissklee	75.00—110.00
Schwedenklee	170.00—195.00
Gelbklee, entschält	65.00—75.00
Wundklee	75.00—90.00
Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.70—2.95
Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Roggenstroh, gepresst	3.00—3.25
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.50—7.00
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00
Leinkuchen	16.75—17.00
Rapskuchen	14.25—14.50
Sonnenblumenkuchen	18.25—18.75
Sojaschrot	21.00—22.00
Blauer Mohn	64.00—66.00

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 1949.2 t, davon Roggen 521, Weizen 271, Gerste 317, Hafer 145 t.

Getreide. Danzig, 4. Februar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen 130 Pfd. bunt 19.50, Weizen 128 Pfd. weiss 19.70, Roggen 120 Pfd. 13.15, Gerste feine 15.60—16.25, Gerste mittel lt. Muster 15.25 bis 15.60, Gerste 114/15 Pfd. 15.05, Futtergerste 110/11 Pfd. 14.90, Futtergerste 105/06 Pfd. ohne Handel, Hafer 13.50—14.50, Hafer feiner ohne Handel, Peluschken 22—24, Ackerbohnen 19, Wicken 20—22.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 38, Roggen 18, Gerste 70, Hafer 6, Hülsenfrüchte 24, Kleie und Oelkuchen 27, Saaten 8.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 5. Februar

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	58.25
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	38.25
4½% ungestempelte Dollarpfandbriefe in Gold	39.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	35.00+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	52.00
4½% Złoty-Pfandbriefe	—
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	97.00
Bank Cukrownictwa	63.00
Piechcin. Fabryka Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: fest.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 4. Februar. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2145—5.2355, London 1 Pfund Sterling 26.21—26.31, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.36—173.04, Paris 100 Franken 34.92—35.06, Amsterdam 100 Gulden 358.58—360.02, Brüssel 100 Belga 89.02—89.38, Stockholm 100 Kronen 135.08 bis 135.62, Kopenhagen 100 Kronen 117.02—117.47, Oslo 100 Kronen 131.69—131.21. — Banknoten: 100 Złoty 99.80—100.20.

Warschauer Börse

Warschau, 4. Februar

Rentenmarkt. Die Tendenz war fester bei lebhafteren Umsätzen. Das Interesse für die Privatpapiere wuchs, die Stimmung war veränderlich mit festeren Schattierungen.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.65—52.80—52.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 59.25, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 56, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 76—76.50, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 62.50 bis 63, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 83.25 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 46.25—46.13—46.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.25—54.50 bis 54.25—54.63—54.50, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 55, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 48.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Siedlec 1933 28.50.

Aktien. Tendenz ruhig und gehalten. Notiert wurden: Bank Polski 97.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 33, Wegiel 12.50, Ostrowiec Ser. B 18 bis 18.50, Starachowice 33.50.

Devisen. Tendenz: belebt.

Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5.21¼—5.21¾, Golddollar 9.03—9.02½, Goldrubel 4.78—4.82, Silberrubel 1.43, Tscherwonez 2.30.

Amtliche Devisenkurse

	4. 2. Geld	4. 2. Brief	3. 2. Geld	3. 2. Brief
Amsterdam	359.13	360.57	359.13	360.57
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.17	89.53	89.17	89.53
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.21	26.35	26.15	26.29
New York (Scheck)	5.22	5.24½	5.22¼	5.24¾
Paris	34.935	35.075	34.935	35.075
Prag	21.92	22.00	21.91	21.99
Italien	—	—	—	—
Oslo	131.67	132.33	131.32	131.98
Stockholm	135.12	135.78	134.92	135.58
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.51	173.19	172.31	172.99
Montreal	—	—	—	—

Tendenz: belebt.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 99, Kopenhagen 117.30, Montreal 5.23, New York 5.23.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. Februar. Tendenz: schwächer. Die Börse eröffnete, den vorbörslichen Erwartungen entsprechend, bei kleinem Geschäft zu gedrückten Kursen. Verbesserungen waren nicht einmal in den sonst bevorzugten Papieren zu verzeichnen. Farben gaben ⅜% her und gingen zu 151¾ um. AEG und Harpener waren um je ⅜, Siemens um 1¾ und Vereinigte Stahl um 1⅜% niedriger genannt. Letztere konnten allerdings sogleich nach Beginn ⅛% wieder aufholen. Ebenfalls schwächer lagen Daimler mit — 1½. Eisenhandel mit — 1⅛%. Dortmunder Union allerdings verbesserten sich um ½%. Am Rentenmarkt notierten Altbesitz mit 110 10 Pfg. über dem Kurs des Vortages. — Zuverlässige Sätze für Blanko-Tagesgeld waren noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 110.

Märkte

Getreide. Bromberg, 4. Februar. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel fr. Waggon Bromberg. Umsätze: Einheitsgerste 30 Tonnen zu 14.35. Richtpreise: Roggen 12.40—12.60, Standardweizen 18.25—18.50, Einheistgerste 13.75—14.25, Sammelgerste 13.25—13.75, Braugerste 14.50 bis 15.25, Hafer 13.75—14, Roggenkleie 10 bis 10.50, Weizenkleie grob 11.50—12, Weizenkleie mittel 11.25—11.75, Weizenkleie fein 11.75 bis 12.25, Gerstenkleie 10.25—11, Winterraps 40-43, Winterrübsen 39—41, Senf 36—39, Leinsamen 35—37, Peluschken 22.50—24.50, Felderbsen 21 bis 23, Viktoriaerbsen 24—27, Folgererbsen 19 bis 21, Blaulupinen 9.75—10.25, Gelblupinen 11 bis 11.50, Serradella 20—22, Rotklee roh 85 bis 100, Rotklee gereinigt 110—125, Schwedenklee 170—190, Wicken 20—21.50, Weissklee 75—95, Kartoffelflocken 14.50—15.50, Trockenschnitzel 8.50—9, blauer Mohn 59—63, Leinkuchen 16.50 bis 17, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 18—19, Kokoskuchen 14.50—15.50, Sojaschrot 21—22. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2014 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 340, Weizen 81, Einheitsgerste 75, Sammelgerste 479, Hafer 48, Roggenmehl 112, Weizenmehl 11, Roggenkleie 195, Weizenkleie 75, Gerstenkleie 15, Serradella 27, Wicken 45, Peluschken 27, Fabrikkartoffeln 315, Viktoriaerbsen 12, Rotklee 10 t.

Posener Viehmarkt

vom 4. Februar

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Es waren aufgetrieben: 409 Rinder, 1675 Schweine, 525 Kälber, 90 Schafe; zusammen 2699 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	53—58
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	44—50
c) ältere	40—42
d) mässig genährte	32—36
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	48—54
b) Mastbullen	42—46
c) gut genährte, ältere	38—42
d) mässig genährte	32—34
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	48—54
b) Mastkühe	40—46
c) gut genährte	26—30
d) mässig genährte	14—18
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	52—58
b) Mastfärsen	44—50
c) gut genährte	40—42
d) mässig genährte	32—36
Jungvieh:	
a) gut genährtes	32—36
b) mässig genährtes	28—30
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	66—70
b) Mastkälber	60—64
c) gut genährte	54—58
d) mässig genährte	44—52

Schafe:

a) vollfleischige ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	56—60
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	40—50
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	88—90
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	84—86
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	78—82
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	72—76
e) Sauen und späte Kastrate	72—82
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: normal.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Heute abend ½9 Uhr entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Emil Schmidtke

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Juliane Schmidtke, geb. Fischer

Alma Grund, geb. Schmidtke — Marie Neumann geb. Schmidtke
Fritz Schmidtke — Josef Grund
Olga Schmidtke — Luise Schmidtke geb. Baschleben
Oskar Schmidtke — Anne-Marie Schmidtke
Clara Maaß geb. Schmidtke — geb. Fechner
Meta Junge geb. Schmidtke — Carl Junge und 6 Enkelkinder

Schwersenz, Gleiwitz, Berlin, Hannover, Neusalz a. O., Kl. Engelau (Ostpr.), den 4. Februar 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. d. M., vom evgl. Friedhof in Schwersenz aus statt.

Am 2. Februar d. Js. verschied in seinem Hause in Gniezno im 79. Lebensjahre der frühere Beamte der Herrschaft Dziatyń,

Herr Karl Hecke,

welcher achtunddreißig Jahre hier als Brennereiverwalter und schließlich als Leiter der hiesigen Güter in Stellung war, und mir auch nach seinem Ausscheiden dauernd, bis wenige Tage vor seinem Tode, mit Rat und Tat stets in unermüdlicher Arbeitsfreude außerordentlich behilflich war.

Ich werde seiner bis an mein Lebensende in Dankbarkeit gedenken.

von Sprenger.

Dziatyń, den 3. Februar 1936.

Heute starb nach schwerem, mit vieler Geduld getragenem Leiden der

Molkereiverwalter

Konstantin Kühn

Mit großer Sachkenntnis und unermüdlichem Fleiß hat er unserer Molkerei beim Wiederaufbau geholfen und treu seine Pflicht erfüllt.

Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Die Molkerei-Genossenschaft Oborniki.

Oborniki, den 4. Februar 1936.

Nach der Voraussage eines gewissen Hellsehers fällt in Poznań gegenüber einem alleinstehenden Gebäude

Eine Million Złoty.

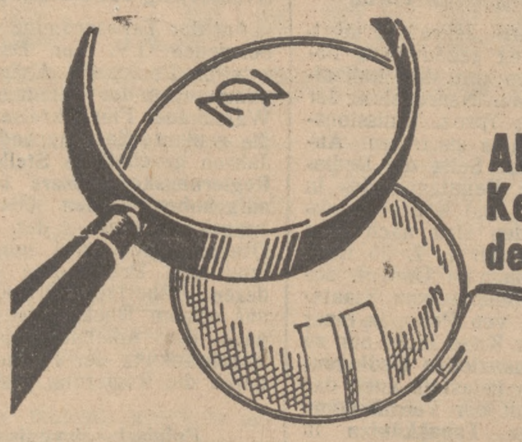
LOSE zur I. Klasse sind in meiner Kollektur zu haben.

Stefan Centowski - Poznań
Plac Wolności 10
Telefon 24-94. P.K.O 203-154.

Führende polnische Exportfirma der Lebensmittelbranche (Aktiengesellschaft) sucht zum baldigen Antritt einen

Chefbuchhalter.

Nur erste Kräfte, welche langjährige erfolgreiche Praxis in gleichen Positionen nachweisen können, werden gebeten, Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche zu senden an die Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes", Poznań, Marsz. Piłsudskiego 25, unter K. S. 941.



Als Kennzeichen der Echtheit

trägt jedes Augenglas der Zeisswerke die eingravierte Marke Z. Der Name Zeiss-Punktal bietet Ihnen volle Gewähr für streng punktuelle Abbildung, auf Grund genauer, wissenschaftlicher Berechnung und vorzüglicher technischer Ausführung in Zeiss-Qualität. Der Preis ist nicht höher als der für viele andere gewölbte Gläser. Verlangen Sie also Ihren Augen zuliebe ausdrücklich

ZEISS-PUNKTAL

das vollkommene Augenglas

CARL ZEISS JENA

Zeiss-Schilder im Schaufenster zeigen Ihnen die optischen Fachgeschäfte, welche Zeiss-Erzeugnisse führen. Ausführliche Druckschrift „Punktal 405" und Preisliste kostenfrei von Carl Zeiss, Jena. Vertreten: I. Segalowicz, Warszawa, ul. Moniuszki 2a.



fertigen wir Ihnen sofort und billigst an.

Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Radioapparate Telefunken

Ambasador — Uniphon — Spezial

auf Raten verkauft die Firma

Przedsiębiorstwo Robót Elektrycznych

Ing. Molczko i Skiba

Poznań, ul. Fredry 12, Telefon 23-26 u. 23-36.

Achsen u. Räder
Vollgummi und Pneumatiks für Kutschwagen günstig.
Auto-Magazyn
Poznań
Jakóba Wujka 9.
Telephon 7517.

Karnevals-Neuheiten
Bijouterie
Klammern
Knöpfe
Kostümblumen

Antoni Jaeschke,
Wyroby Skórzane,
Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 3
gegenüber Hotel Britania

Korsett u. Büstenhalter
eigenes Korsettatelier seit 1911.

S. Kaczmarek,
jetzt 27 Grudnia 10 neben Fa. Thiem

Inserieren Sie im „Posener Tageblatt"

Überschriftswort (fett) .... 20 Groschen
jedes weitere Wort .... 10 „
Stellengesuche pro Wort .... 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Packungen, Dichtungen, Schmierpressen, Staufferbuchsen, Gummiringe, Putzwolle

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznan

Achtung!

Billigste Bezugsquelle sämtlicher Tapezierer-, Dekorations-Artikel; Polsterwaren, Möbel-, Wagenbezüge, Bindfaden, Sattlergarn, Gurtband, Wagenpläne, Segeltuche, Linoleum — Kokosläufer und -Matten, Pferdedecken, Filz.

Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Lederwaren



Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Weiße Woche

Strümpfe



Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe,
File d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe, File d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl

Leinenhaus und Wäschefabrik

J. Schubert
Poznań
jetzt
nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache
neben der Apotheke
„Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse Stary Rynek 76 zu achten.

Lichtspieltheater Słońce

Heute, Mittwoch, 5. d. Mts. Premiere
des grossen Wiener Films unter der Regie von WALTER REISCH u. d. T.

EPISODE

In den Hauptrollen:
Paula Wessely, die berühmte Wiener Künstlerin
CARL LUDWIG DIEHL — OTTO TRESSLER

Der Film „EPISODE" wurde auf der Internationalen Ausstellung in Venedig mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.

Grammophon
elektrisch, im Spind, 2,12×0,72×0,60, prima seltene Ausführung, preiswert abzugeben. Offerten unter 940 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Leder-,
Kamelhaar- und Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen. Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle Wagenfette empfiehlt

SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznan.
Aleje Marcinkowskiego 20.

Dom Komisowy
Wroniecka 6/8
empfiehlt gebrauchte Möbel aller Art.

Huf — Eisen, Nägel, Stollen, Messer
Stab, Rund, Flach, Winkel — -Eisen
billigst bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen und Bedarfsartikel
Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

Eine Prima Sauer u Sohn Suhl
Jagdflinte
mit Ejektor cal., 16 Läufe Krupp. Spezial Laufstahl, 3 Ringe, zu verkaufen. Off. unter 944 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Prima
Speise-Oel
für Mayonnaisen, Salate und Braten frisch eingetroffen.
Ltr. 2.50 zł
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul 27 Grudnia 11.

Sämtliche
Anzugszutaten
empfiehlt billigst
Rataj, Stary Rynek, Eingang Wożna.

Kaufgesuche

Kaufe
einige 100 Ztr.
Saatserradella
zum Export und bitte um bemusterte Angebote frei dt. Grenze an Hotel Imperial, Poznań.

Kaufe
Ausschlachtautos
für Molkereiwagen. Verkauf gebrauchter Teile und Bereifung.
Auto-Magazyn
Poznań
Jakóba Wujka 9.
Telephon 7517.

Versteigerungen

Wegen
Parzellierung
des Gutes findet am 10. Februar 1936 um 10 Uhr vorm. eine Versteigerung des sehr guten toten Inventars statt. Darunter Dreschsatz Lanz-Großbulldog, Drillmaschinen, Hackmaschinen, Getreide- und Grasmäher, Vieh- und Fuhrwerkswagen, Ackerwagen und Ackergeräte. Wagen zum Zuge Poznań — Dziembówko stehen auf d. Station Budzyń bereit.

Dom. Prosna,
pow. Chodzież.

Offene Stellen

Energ. unverh.
Feldwächter
von bald gesucht.
Maj. Ostrowo Szlach.,
p. Września.

Kräftiges, zuverlässiges
Mädchen
sofort gesucht. Off. u. 933 an die Geschft. d. Zeitung.

Stellengesuche

Bedienungsstelle
von sofort od. 15. Februar gesucht. Off. unter 935 a. d. Geschft. d. Ztg.

Wirtin
kath., perfekt, 40 Jahre sucht vom 15. Februar Stellung aufs Land. Off. unter 937 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Evgl., selbständige
Köchin
sucht per 1. März oder später Stellung. Offert. unter 939 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Heirat

Zwei Herren aus Deutschland, 30 J., Wagnermeister, kathol.; Landwirt mit Landwirtschaft, evang., s. Bekanntschaft hübscher Damen, Alter 19—26 J., zwecks
Heirat
m. Vermögen bevorzugt. Zuschriften möglichst m. Bild unter 943 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kino

Kino „Tęcza" Wilda
Das reizende Wiener Lustspiel;
„Ein Walzer für Dich"
Camilla Horn

Verschiedenes

Stimme u. repariere
Klaviere
M. Bernhardini
Sniadeckich 4, Wohn. 9.

Übersetzungen
deutsch - polnisch tadellos, auch Unterricht in Deutsch u. Polnisch. Dipl. Lehrerin. Off. unter 945 an die Geschft. d. Zeitung.

Denken Sie daran



die Staatskollektur
W. Billert
Poznań
św. Marcin 19
bringt Ihnen stets Glück!
Lose zur I. Klasse schon zu haben.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13
Wohnung 10, Front.